Altpreußische Zeitung

Elbinger Tageblatt.

Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger") erscheint werktäglich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Telephon-Anschluß Nr. 3.

Insertions-Aufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spaltzeile oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belagexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlich für den politischen, feuilletonistischen und allgemeinen Theil: P. Schiemann in Elbing; für den provinziellen, lokalen und Inseratentheil: H. Zachau in Elbing.

Eigenthum, Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

Nr. 255. Elbing, Donnerstag 29. Oktober 1896. 48. Jahrg.

Wer für die Monate November und Dezember auf die reichhaltige und billige

„Altpreußische Zeitung"

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Die neueste Bismarck'sche Enthüllung.

Wieder einmal steht Fürst Bismarck im Vordergrunde der Diskussion, wieder einmal ist er der Held des hochpolitischen Klatsches und Gewäsches und vielleicht auch sogar der ernsten politischen Unterhaltung. Die „Hamb. Nachr." hatten behauptet, daß bis 1890 volles Einverständniß zwischen Deutschland und Rußland darüber bestanden habe, daß, wenn eines von ihnen angegriffen würde, das andere wohlwollend neutral bleiben sollte. Darüber herrscht nun große Entrüstung daheim wie im Auslande, namentlich in Oesterreich, und man kann darauf schwören, daß diese Entrüstung in demselben Verhältnisse sich steigert, als das Verständniß geringer ist.

Man beschuldigt den Fürsten Bismarck der Doppelzüngigkeit, der Illoyalität gegenüber Oesterreich, und was der harten Worte mehr sind, die man braucht, weil Fürst Bismarck auch nach Abschluß des Dreibundes, namentlich nach Abschluß des Bündnisses mit Oesterreich, es für nöthig gefunden hat, ein zweites Eisen im Feuer zu haben, das russische Eisen.

Wir müssen gestehen, eine so schreckliche Illoyalität können wir in dem Verhalten des Fürsten Bismarck nicht sehen, selbst wenn sich Alles genau so verhielte, wie die „Hamb. Nachr." behaupten, was aber durchaus nicht der Fall zu sein braucht. Gesetzt aber, es wäre so: Fürst Bismarck habe mit Oesterreich ein Bündniß und mit Rußland im Geheimen auch eins. Diese beiden Bündnisse widersprechen aber einander garnicht. Das deutsch-österreichische Bündniß ist, wie man weiß, ein rein defensives Bündniß und zwar auch nur beschränkter Natur. Nur wenn Deutschland oder Oesterreich von zwei Seiten angegriffen würde, sollten beide Staaten gemeinschaftlich ins Feld ziehen. Als die beiden Angreifer wurden namentlich, wenn nicht nur, Frankreich und Rußland gedacht. Wenn aber Deutschland oder Oesterreich von Rußland angegriffen wird, dann fällt doch das deutsch-russische Verhältniß von selbst ins Wasser. Wenn Deutschland nur von Frankreich angegriffen wurde, konnte es doch Oesterreich, wenn etwas, nur lieb sein, daß Rußland wohlwollende Neutralität beobachtete. Griff Rußland Oesterreich an, dann war Deutschland durch kein Abkommen zur Action gezwungen. Der einzige Gewissensconflict konnte entstehen in dem beiläufig sehr unwahrscheinlichen Falle, daß Oesterreich Rußland angriff. In solchem Falle war Deutschland zwar nicht Oesterreich gegenüber irgendwie verpflichtet, aber dagegen Rußland gegenüber und zwar zu einer wohlwollenden Neutralität. Dem Feinde seines Bundesgenossen gegenüber sich wohlwollend neutral verhalten, das klingt sehr heikel. Aber man darf nicht vergessen, daß der Begriff „wohlwollende Neutralität" sehr dehnbar ist; es wäre nicht durchaus undenkbar, daß in einem solchen, wie schon gesagt, höchst unwahrscheinlichen Falle, Deutschland seiner Verpflichtung Rußland gegenüber hätte gerecht werden können, ohne sich Oesterreich gegenüber zu compromittiren.

Aber zunächst wäre noch die Vorfrage zu beantworten, ob ein solches deutsch-russisches Verhältniß in Wirklichkeit auch nach dem deutsch-österreichischen Bündnißabschluß bestanden. Wenn man sich der häufigen deutsch-russischen Conflicte während der letzten Regierungsjahre des Fürsten Bismarck erinnert, dann fällt es wirklich schwer, an die Existenz eines solchen Verhältnisses zu glauben. Man denke nur an die Polenausweisungen, an das Verbot der Lombardirung russischer Effecten, an das „Wir laufen Keinem nach", „Wir fürchten Gott, sonst Niemand in der Welt" und an andere nicht minder kernige Aussprüche, die Fürst Bismarck im Reichstage mit Bezug auf Rußland gethan hat. Wahrscheinlich hatte einmal ein solches deutsch-russisches, in eventuellen Fällen wohlwollende Neutralität sicherndes Verhältniß bestanden, aber Fürst Bismarck hat 1879 nicht mehr seiner Tragfähigkeit viel zugetraut und das Bündniß mit Oesterreich abgeschlossen, ohne gerade das ja dem neuen Bündnisse nicht direct widersprechende russische formell aufzulösen. Wenn Graf Caprivi es später hat fallen lassen, so spricht das noch durchaus nicht dafür, daß er es für unmoralisch gehalten hat. Die Soldatennatur Caprivi's mag ja das mehr einem diplomatischen Gewissen zusagende Verhältniß nicht ganz correct erschienen sein, aber es ist auch möglich, daß, da die deutsch-russischen Beziehungen unter dem Fürsten Bismarck schon sich immer mehr verdüstert hatten, die Erneuerung ganz von selbst unterblieben ist.

Es ist fraglich, ob ein deutsch-russisches neben dem deutsch-österreichischen Verhältniß bestanden hat; es ist nicht sicher, daß diese Doppelbeziehungen illoyal gewesen sein müssen. Dagegen ist es ganz gewiß, daß Fürst Bismarck nicht weise gehandelt, als er so aus seiner Schule geplaudert hat. Große Staatsmänner können nicht immer genau nach dem Philistermoralcodex handeln. Sie müssen die Freiheit haben, so zu handeln, wie ihr Gewissen und das Interesse des Vaterlandes es verlangen. Aber man plaudert nicht unnöthiger Weise aus, daß man es für zweckmäßig gehalten, anders zu handeln, als die Meisten handeln würden. Fürst Bismarck hat dem Vaterlande und namentlich sich durch diese Redseligkeit der „Hamburger Nachrichten" geschadet.

König Silber.

Der einst allmächtige, immer mehr zurückgegangene König Silber steht unmittelbar vor der Entscheidungsschlacht, die für seine Macht an den Wahltischen auf dem colossalen Ländergebiete der Vereinigten Staaten von Nordamerika geschlagen werden soll. Und diese Schlacht scheint schon entschieden zu sein, noch ehe sie geschlagen. König Silber wird die zurückersehnte Macht nicht wieder gewinnen, was ein wahres Glück wäre, da diese Herrlichkeit doch nicht von Dauer sein könnte und diese kurze Episode selbst durch den wirthschaftlichen Untergang von Millionen erkauft werden müßte.

Das Blatt hat sich sehr zum Nachtheile des Silbercandidaten Bryan gewendet, der erst sehr viele Chancen hatte, weil die Scheingründe der über solche subtile Fragen des Finanzwesens ja zu urtheilen nicht fähigen Menge imponirt hatten. Zur rechten Zeit aber besannen sich die Einsichtigen, und die dem ganzen Lande, ja der ganzen civilisirten Welt von einer unglücklichen Präsidentenwahl drohende Gefahr wohl erkennenden Goldmänner beschlossen, den praktischen und mit gesundem Menschenverstande ja begabten Yankees statt mit Theorien und mit Gründen mit Zahlen zu kommen.

Sie setzten in Zeitungsartikeln, Wahlreden, kurzen Broschüren Folgendes auseinander: Die Silbermänner wollen gesetzlich decretiren, daß, wer 16 Unzen Silber hat, dafür eine Unze Gold soll erhalten müssen. Da aber jetzt erst 30 Unzen Silber eine Unze Gold werth sind, so bedeutet dieses Gesetz so viel, als decretiren, daß 53 statt 100 Cents einen Dollar werth sein sollen. Für Diejenigen, die Silber haben, ist das ja eine schöne Sache; ihr Vermögen wird mit einem Federstriche verdoppelt. Für Schuldner ist die Sache auch sehr schön, denn sie sind durch einen Federstrich die Hälfte ihrer Schulden los. Aber es giebt doch noch andere Menschen im Lande, als Silberbesitzer und Schuldenmacher. Es giebt auch Leute, die Gold haben, und es wäre Raub, sie zu zwingen, Silber, das nur einen halben Dollar werth ist, für einen Dollar zu nehmen. Und es giebt auch Gläubiger, die man betrügt, wenn man die Schulden zur Hälfte streicht. Gläubiger aber sind heutzutage nicht blos etwa Wucherer und Kaufleute, sondern Viele, die es garnicht wissen, daß sie es sind. Gläubiger ist, wer ein Sparkassenbuch besitzt, wer einen Pfandbrief, ein Rentenpapier, eine Obligation sein eigen nennt, wer sein Leben, seine Mobilien ꝛc. versichert hat. Und die Zahl dieser Gläubiger ist — zumal in den Vereinigten Staaten — eine sehr große. Es giebt in den Vereinigten Staaten rund fünf Millionen Besitzer von Sparkassenbüchern über einen Gesammtbetrag von rund 1 800 000 000 Dollars. Die Wahl Bryans, die Rehabilitirung der Silbers würde bedeuten, daß den Sparern 846 000 000 Dollars genommen werden. Und dieser Verlust fällt nicht etwa auf die Reichen, die Millionäre, sondern fast ausschließlich auf die Arbeiter, Handwerker und andere mehr oder minder kleine Leute.

In den Vereinigten Staaten giebt es ferner 3 382 000 Besitzer von Lebensversicherungspolicen über eine Gesammtsumme von 9 463 000 000 Dollars. Die Lebensversicherungsgesellschaften haben jährlich 120 Millionen Dollars auszuzahlen. Die Wahl Bryan's und die Rehabilitirung des Silbers würden für die Wittwen und Waisen im Land einen Verlust von 56⅔ Million Dollars jährlich bedeuten. Die Beraubung der fleißigsten und bedachtesten Bürger aber gereicht einem Lande weder zur Ehre, noch zum Nutzen. Eine weitere große Klasse, die jährlich um 66 Millionen Dollars in ihrem Einkommen gekürzt werden würde, sind die Staatspensionäre, also in den Vereinigten Staaten hauptsächlich die Invaliden, eine Armee von 970 000 Mann.

Indem so vorgerechnet wird, wer verlieren und wie viel Jeder verlieren muß, macht man zunächst die betheiligten Kreise auf ihr Interesse und die anderen Klassen, die auch zum weitaus größten Theile indirekt verlieren müssen, auf ihre Pflicht aufmerksam. Es ist jetzt kaum noch anzunehmen, daß Bryan gewählt wird, und seine Niederlage wird nicht zum geringsten Theil zurückzuführen sein auf diese Art der Beweisführung, dieses argumentum ad hominem.

Deutschland.

Essen a. Ruhr, 27. Okt. Der Kaiser und Prinz Heinrich von Preußen trafen heute Abend gegen acht Uhr mittelst Sonderzuges hier ein. Um 8¼ Uhr fand auf der Villa Hügel eine Abendtafel statt, bei der Geheimrath Krupp dem Kaiser gegenüber saß, während zwischen dem Kaiser und dem Prinzen Heinrich die Gemahlin des Geheimrath Krupp Platz gefunden hatte. Die Tafelmusik stellte die Kapelle des Westfälischen Pionierbataillons Nr. 7.

Berlin, 27. Okt. Es ist aufgefallen, daß nicht der Gesammtvorstand der brandenburgischen Generalsynode vom Kaiser empfangen worden ist, sondern nur der Vorsitzende v. Levetzow. Man glaubt, es sei dies geschehen, weil Stöcker zum ersten geistlichen Beisitzer der Synode gewählt worden ist.

— Eine Reihe hervorragender Persönlichkeiten im Herzogthum Gotha, unter ihnen der Präsident des Landtages und des Landgerichts in Gotha, Geheimer Rath G. Berlet, ferner Pfarrer, Oberamtsrichter, Gymnasiallehrer, Stadtphysiker, Schulräthe, Rechtsanwälte, veröffentlicht einen Aufruf an das deutsche Volk, der an die Blutthat des Lieutenants von Brüsewitz und den Beschluß des Reichstags gegen die Duellwuth anknüpft. In der Petition wird der Reichstag gebeten, dahin zu wirken, daß der am 21. April d. J. einstimmig von ihm gefaßte Beschluß, die Beseitigung des Duellwesens in der Armee betreffend, zur Anerkennung und Durchführung gelange, und daß die noch immer für die Angehörigen des Militärstandes bestehende eigene Gerichtsbarkeit, soweit sie sich nicht auf Dienstvergehen bezieht, aufgehoben werde.

— Die „Hamb. Nachr." brachten vor Kurzem die seltsame, kaum glaublich erscheinende Mittheilung, daß in den achtziger Jahren ein deutsch-russisches Abkommen bestanden habe, wonach beide Reiche sich gegenseitig Neutralität zusicherten, im Falle eines von ihnen angegriffen würde. Die Mittheilung hat namentlich in Oesterreich großes Aufsehen gemacht, und es ist vielfach der Wunsch hervorgetreten, die Regierung möge auch ihrerseits das Wort zur Sache ergreifen. Der „Reichsanzeiger" ist zu der Erklärung ermächtigt, daß dies nicht geschehen wird. „Diplomatische Vorgänge der von den „Hamburger Nachrichten" erwähnten Art gehören ihrer Natur nach zu den strengsten Staatsgeheimnissen; sie gewissenhaft zuwahren, beruht auf einer internationalen Pflicht, deren Verletzung eine Schädigung wichtiger Staatsinteressen bedingen würde. Die Kaiserliche Regierung muß daher auf jede Klarstellung verzichten, sie wird jenen Auslassungen gegenüber weder Falsches berichtigen, noch Unvollständiges ergänzen, in der Ueberzeugung, daß die Zuversicht in die Aufrichtigkeit und die Vertragstreue der deutschen Politik bei anderen Mächten zu fest begründet ist, als daß sie durch derartige „Enthüllungen" erschüttert werden könnte."

— Der Rector der Universität Professor Dr. Brunna hat den vom sozialwissenschaftlichen Studentenvereine zu Berlin in Aussicht genommenen Vortrag des Fräulein Helene Lange über „intellektuelle Grenzlinien zwischen Mann und Frau" verboten.

— Nicht nur der Generalsekretär der nationalliberalen Partei, Patzig, ist auf die Denunziation Bebels hin bereits mehrmals über die Organisation der Partei vernommen worden, sondern auch der Schriftführer des conservativen Central-Vereins, Herr v. Seckendorff.

— Der „Vorwärts" veröffentlicht eine Zusammenstellung der im Jahre 1895 in Deutschland vorgekommenen Streiks, soweit der Generalkommission der sozialdemokratischen Gewerkschaften das einschlägige Material vorgelegen hat. Die Anzahl der Streiks betrug darnach 193; betheiligt waren 13 493 Arbeiter. Die geringste Theilnehmerzahl weist ein Streik der Müller auf, nämlich 3, während bei zehn Streiks der Maurer 3 500 Personen betheiligt waren. Die Gesammtdauer der Streiks belief sich auf 1028⅔ Wochen. Die Ausgaben betrugen insgesammt 424 231 Mk. Die Generalkommission bemerkt, daß die Liste nicht vollständig sei, da die Streiks der Lokalorganisation nicht bei ihr angemeldet würden. Ueber das Resultat der Ausstände bemerkt die Generalkommission, daß 87 Streiks erfolgreich, 29 zum Theil erfolgreich und 65 erfolglos gewesen wären. Mit besonderer Genugthuung hebt die Generalkommission hervor, daß die Zahl der Angriffsstreiks von 38 im Jahre 1894 auf 100 im Jahre 1895 gestiegen sei. Das Jahr 1896 werde ein noch viel großartigeres Bild liefern. Die Commission fordert auf, die eingetretene „Periode wirthschaftlicher Prosperität" zu benutzen, um höhere Löhne und kürzere Arbeitszeit zu erringen, reizt also in aller Form zu weiteren Streiks auf.

— Nach der heutigen Audienz des Gouverneurs v. Wißmann bei dem Reichskanzler ist die Frage entschieden, daß Herr v. Wißmann nicht mehr nach Afrika zurückgeht, nachdem er die Gründe für seinen Wunsch, hier zu bleiben, entwickelt hat. Es wird demnach die Amtsentlassung desselben erfolgen müssen. Als ebenso sicher ist die Thatsache zu betrachten, daß die Spitze in Deutsch-Ostafrika eine Civil-Verwaltung, nicht wie bisher eine Militär-Verwaltung, bilden wird. Die Personalfrage steht erst in zweiter Linie.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Okt. Die „Neue Freie Presse" bespricht den Artikel der „Hamburger Nachrichten" vom 24. d. Mts. und glaubt nicht, daß das vom Fürsten Bismarck gegen den Dreibund geschleuderte Sprenggeschoß, welches in Oesterreich keinen ernsten Schaden verursachte, in Deutschland zünden und die Sicherheit des gegenseitigen Verhältnisses erschüttern werde. — Das „Neue Wiener Tageblatt sagt: „Der Artikel der „Hamburger Nachrichten" dürfte nichts an der festen Position des Dreibundes ändern; wenn Bismarck gegenüber die jetzt autorisirten Kreise zu Worte kommen werden, so können und werden sie nichts Anderes bieten, als eine entschiedene Abweisung des Verdachtes, daß ein Doppelspiel heute noch möglich wäre." — Auch die übrigen Blätter sprechen dem Artikel des Hamburger Blattes jeden aktuellen politischen Werth ab.

Italien.

Rom, 26. Okt. Wie die „Tribuna" mittheilt, gingen an Bord des Indepedente von Ancona mehrere Millionen Lire nach Afrika ab, die angeblich zum Loskauf der Gefangenen dienen sollen. Die „Tribuna" fügt hinzu, daß der Präfekt von Ancona alles that, um die Nachricht zu vertuschen, und schließlich das bezügliche Telegramm confiszirte.

Griechenland.

Athen, 26. Okt. Ein starkes englisches Geschwader, bestehend aus neun Schiffen, ist im Piräus angekommen. Der französische Panzer „Marceau" ist ebenfalls im Piräus angekommen und wird in einigen Tagen nach Mytilene abgehen.

England.

London, 27. Okt. Eine widerwärtige, aber nicht unerwartete Szene spielte sich gestern im Imperialinstitute ab, wo Mr. David Draper, der Sekretär der Geologischen Südafrikagesellschaft, ein Herr, der gegen Dr. Jameson im Felde stand, einen Vortrag über die Gold-Conglomerate Südafrikas halten wollte. Draper war schon vorgestern benachrichtigt worden, daß eine Demonstration gegen ihn geplant worden sei. Er erklärte aber, dennoch seinen Vortrag halten zu wollen, da er Afrikander (Nachkomme der holländischen Buren in Afrika) sei und nicht annehmen könne, daß ein Verbrechen, wie der Zug Jamesons, welches die Gerichte Englands verurtheilt hätten, und das er geholfen habe zu vereiteln, von anständigen Menschen als Vorwand benutzt werden würde, gegen ihn zu demonstriren. Das war ein Irrthum von Anfang an. „Es lag gestern Abend etwas wie Krieg in der Luft," so sagt ein Morgenblatt, und es befanden sich in der That in der Gesellschaft Personen mit dicken Knütteln, vermuthlich nach türkischem Muster. Als Draper erschien, erhoben sich von allen Seiten die Rufe: „Der Verräther!" Endlich gelang es dem Parlamentsmitgliede Richards, welcher präsidirte, zu Worte zu kommen und zu erklären, daß das Meeting kein politisches, sondern ein wissenschaftliches sei, und daß er Ruhestörer hinauswerfen lassen würde. Seine Rede wurde von Grunzen und Zischen begleitet. Der Vortrag Drapers selbst wurde sodann von allerhand Invektiven und Ausrufen, wie Blech und Unsinn, unaufhörlich unterbrochen. Unter den Lärmmachern zeichnete sich auch ein höherer Beamter des Colonialamts aus. Als der Skandal zu groß wurde, wurde die Lokalpolizei requirirt. Draper brachte seinen Vortrag aber zu Ende. In der Diskussion, die darauf folgte, erneuten sich die Invektiven gegen Draper. Ein fürchterlicher Skandal entstand, und Richards, Schlimmes befürchtend, schloß plötzlich die Sitzung.

Türkei.

Constantinopel, 27. Okt. Aus amtlicher türkischer Quelle wird die Nachricht, daß eine Zwangscontribution beschlossen sei, für unrichtig erklärt. Die Regierung eröffnete einfach eine freiwillige Subskription, um die nothwendigen Fonds zur Complettirung der Ausrüstung der Truppen aufbringen zu können. Die Muselmanen seien in erster Linie berufen, an der Subskription theilzunehmen, an welcher jedoch auch die Christen freiwillig theilnehmen können.

Amerika.

New-York, 27. Okt. Eine Massenversammlung nahm gestern eine Resolution an, in welcher die Hoffnung ausgedrückt wird, daß die armenischen Flüchtlinge nicht als gewöhnliche Auswanderer behandelt werden und worin ferner die Regierung aufgefordert wird, alle ihr zu Gebote stehenden friedlichen Mittel anzuwenden, um eine Uebereinstimmung der Mächte zur Beendigung der Greuel in Armenien herbeizuführen.

Von Nah und Fern.

* **Wolfenbüttel,** 26. Okt. In dem Pfarrdorfe Gebhardshagen, Kreis Wolfenbüttel, hat sich gestern Abend eine Blutthat ereignet, die wieder ein ganz jugendlicher Verbrecher verübt hat. Nach vorausgegangenem Streite erstach der Sohn des Schlächters Starke den 16jährigen Sohn des Arbeiters Feldgeber. Der schwer Getroffene verschied schon nach dreiviertel Stunden. Der Thäter ist erst 14 Jahre alt.

* **Bei Weyerbusch** (Kreis Altenkirchen) fanden Treiber bei einer Jagd an einsamer, entlegener Stelle des Waldes die Leiche eines anständig gekleideten Mannes, die nach Ansicht eines Arztes über ein Jahr bereits dort gelegen. Man nimmt an, daß ein Verbrechen vorliege, da die Taschen der Leiche vollständig ausgeraubt waren.

Der Landfriedensbruch von Opalenitza.

Meseritz, 27. Oktober.

Die bekannten Vorgänge auf dem Bahnhof zu Opalenitza gelangen morgen vor dem hiesigen Schwurgericht zur Verhandlung. Auf der Anklagebank erscheinen: 1) der Schmiedemeister Nepomuk Rajewicz, 2) dessen Sohn, der Kaufmann Kasimir Rajewicz, 3) der Fleischergeselle Hypolit Stelmaszczyk, 4) der Arbeiter Valentin Wawer, 5) der Arbeiter Kasimir Klaszynski, 6) der Schlosser Stanislaus Urbanski, 7) der Fleischer Franz Smierzchalski, 8) der Schneidermeister Peter Filipowski, 9) der Bäcker Michael Roy.

Am Nachmittag des 14. September verbreitete sich in dem in der Nähe belegenen Städtchen Opalenitza die Nachricht, der in Wieliechowo weilende Erzbischof werde am Abend von dort zu Wagen nach Opalenitza kommen, um mit dem von Opalenitza abgehenden Abendzug nach Posen zu fahren. Auf Veranlassung des Schmiedemeisters Rajewicz beschloß der Industrielle Verein und der katholische Arbeiterverein zu Opalenitza, den Erzbischof mit einem Musikkorps und mit Fackelträgern zu empfangen und denselben in dieser Weise in geordnetem Zuge durch die Stadt nach dem Bahnhof zu begleiten. Auf dem Platze vor dem Bahnhofsgebäude dankte der Erzbischof für den ihm bereiteten Empfang, ertheilte den Segen und begab sich in den Wartesaal. Kaum hatte der Erzbischof den Platz verlassen, so kam der königliche Distriktskommissar Otto v. Carnap mit seinem Fuhrwerk angefahren. Als v. Carnap auf dem Platze vor dem Postgebäude angelangt war, soll die Menge den Pferden in die Zügel gefallen sein und auf v. Carnap mit theils brennenden, theils ausgelöschten Fackeln, Papierlaternen, Stöcken, Fäusten 2c. geschlagen haben. Dabei soll die Menge in polnischer Sprache unaufhörlich gerufen haben: „Schlagt den deutschen Hund, das deutsche Blut todt!“ 2c. v. Carnap, der, als er von der Menge angegriffen wurde, vom Wagen gestiegen war, soll, als er sich zur Wehre setzte, vor die Brust und schließlich derartig gestoßen und geschlagen worden sein, daß er taumelte. Auch der herbeigeeilte Oberwachtmeister Studer vermochte den in Civilkleidung befindlichen Distriktskommissar kaum vor der von Neuem einstürmenden Menge zu schützen. Erst als der Kutscher Klimpel dem Distriktskommissar den Säbel gebracht und dieser blank gezogen hatte, gelang es dem Distriktskommissar, die Menge von sich abzuwehren. Zu den Hauptschuldigen dieser Vorgänge sollen die Angeklagten gehört haben. Dem Vernehmen nach geben Letztere zu, ohne vorherige polizeiliche Genehmigung den öffentlichen Aufzug theils veranlaßt, theils an demselben theilgenommen zu haben, da sie der Meinung waren, daß sie dazu berechtigt seien. Dagegen bestreiten die Angeklagten, den Distriktskommissar geschlagen zu haben, und behaupten: Letzterer sei mit seinem Fuhrwerk im Galopp direkt in die Menge hineingefahren, so daß man, um ein Unglück zu verhüten, den Pferden in die Zügel fallen mußte. Durch das schnelle Fahren und durch die von dem Distriktskommissar ausgestoßenen Rufe: „Was thut Ihr hier, Ihr verfluchten polnischen Schweine? Was wollen die verfluchten Pollacken?“ 2c. sei die Menge in Wuth gerathen und habe auf den Distriktskommissar eingehauen. Diese Behauptung, ganz besonders das schnelle Fahren des Distriktskommissars soll von verschiedenen Zeugen bestätigt werden. Von einer Reihe anderer Zeugen soll dagegen die ersterwähnte Schilderung der Vorgänge behauptet werden. Die Staatsanwaltschaft und die Beschlußkammer scheinen die letztere Lesart für die richtige zu halten, denn die neun Angeklagten haben sich morgen wegen Landfriedensbruches und zwar zum Theil als Rädelsführer, sowie wegen vorsätzlicher Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges auf Grund der §§ 125b und 123a des Strafgesetzbuches und außerdem wegen Verletzung des preußischen Vereinsgesetzes zu verantworten. Die Angeklagten, die sich zum Theil noch in sehr jugendlichem Alter befinden, sind sämmtlich katholischer Konfession. Die Angeklagten Stelmaczyk, Smierczchalski, Filipowski und Roy sind bereits wegen vorsätzlicher Körperverletzung bestraft. Die anderen Angeklagten sind unbestraft. — Den Vorsitz des Schwurgerichtshofes wird Oberlandesgerichtsrath Rhode (Posen) führen. Es sind für die Verhandlungen zwei Tage in Aussicht genommen.

(Fortsetzung folgt.)

Lokale Nachrichten.

Elbing, 28. Oktober.

Muthmaßliche Witterung für Donnerstag, den 29. Okt.: Wolkig mit Sonnenschein, Regenfälle, lebhafter Wind, kühl. Sturmwarnung.

Personalien. Herr Rechtsanwalt Poerschke in Elbing ist zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Steinau a./O. zugelassen worden.

Personalien bei der Post. Angenommen sind als Postagenten: der Posthilfsstelleninhaber Braun in Altbukowitz (Bez. Danzig), der Zimmermeister Hildebrandt in Baumgarth, der Mühlenbesitzer Hoffmann in Gotthelp (Bez. Bromberg). Ernannt sind: der Postassistent Thiel in Gumbinnen zum Bureau-Assistenten bei der Ober-Postdirection daselbst, der Postassistent Szotowski in Dirschau zum Ober-Postassistenten. Versetzt sind: der Postpraktikant Dauter von Danzig nach Dresden, der Ober-Postassistent Meyer von Culm nach Danzig, die Postassistenten Czerwinski von Berlin nach Danzig, Voßberg von Schneidemühl nach Konitz, Mielke von Flatow nach Bromberg, Spletstößer von Bromberg nach Flatow.

Beförderung. Herr Polizei-Assessor Weber in Danzig ist durch allerhöchste Cabinets-Ordre vom 20. d. Mts. zum königlichen Polizei-Rath ernannt worden. Dem Vernehmen nach ist Hr. Weber gleichzeitig nach Stettin versetzt worden.

Kaufmännischer Verein. Im Familiensalon des Hotel Rauch fand gestern Abend die zahlreich besuchte erste Wintersitzung statt. Dieselbe wurde vom Vorsitzenden des Vereins, Herrn Stadtrath Sallbach, mit Worten der Begrüßung an die Erschienenen eröffnet. Der Herr Vorsitzende gab alsdann einen Ueberblick über die seit Schluß der letzten Wintertagungen eingetretenen Veränderungen. Verstorben sind von Mitgliedern des Vereins seit Frühjahr die Herren Postdirector Panitzki, Bodenstein-Berlin, Fabrikbesitzer Hotop und Kaufmann Sudermann, deren Andenken von der Versammlung durch Erheben von den Plätzen geehrt wird. Zu Anfang des Vereinsjahres gehörten dem Verein 341 Mitglieder an; gestorben sind 7, verzogen 8, neu beigetreten 33 Mitglieder, macht einen gegenwärtigen Bestand von 369 Mitgliedern. Eine den Kaufmännischen Verein besonders interessirende Angelegenheit war die Wiedereröffnung der Kaufmännischen Fortbildungsschule, über deren Werth für die kaufmännischen Lehrlinge auch wir an dieser Stelle eingehende Hinweise gebracht haben. Der Schule gehören zur Zeit 74 junge Leute an; da aber polizeilicherseits ein Vorhandensein von 138 Lehrlingen des Kaufmännischen Gewerbes festgestellt worden ist, so fehlt noch fast die Hälfte aller verpflichteten Lehrlinge. Redner spricht sein Bedauern über die sich in dieser Frage kennbar machende Interesselosigkeit aus, die sich ja an den Betheiligten selbst zunächst rächen werde. Nachdem der Herr Vorsitzende die Zusammensetzung des Lehrercollegiums der Fortbildungsschule mitgetheilt, ertheilt er dem Herrn Pfarrer Weber das Wort zu seinem Vortrage über den „Islam“. Es ist uns leider aus räumlichen Rücksichten versagt, die geistvollen, fesselnden und belehrenden Ausführungen des Herrn Vortragenden, dessen vorzügliches Rednertalent allgemein bekannt sein dürfte, im Wortlaut wiederzugeben, obwohl dies den Interessen aller Gebildeten entsprechen dürfte; wir müssen uns darauf beschränken, in kurzen Zügen den Schilderungen und Ausführungen des Vortragenden zu folgen. Vor Mohammed herrschte unter den Völkerstämmen des fernen Morgenlandes tiefe geistige Finsterniß. In der zu Mekka erbauten Kaaba beteten sie einen schwarzen Stein als ihr altarabisches Nationalheiligthum an. Die Berührung der arabischen Stämme mit dem Judenthum und Christenthum verfehlte ihre Einwirkung auf das Culturleben dieser Völker nicht. Redner besprach in eingehender Weise das Leben und Wirken Mohammeds, dieses nächst Moses und Christus vornehmsten Stifters religiöser Anschauungen. Die Wirksamkeit M.'s charakterisirt sich in zwei Perioden: Die erste getragen von innerstem, lauterstem Gottes- und Religionsbewußtsein, und von Demuth und Entsagung durchdrungen, die zweite sich durch Hochmuth, Willkür und Gewaltthat kennzeichnend. M. trat mit seiner Lehre im 40. Lebensjahre auf. Anfänglich verspottet und mißhandelt, mußte er 622 n. Chr. nach Medina (Hedschra) entfliehen, dann aber, als er Kriegszüge mit seinen Anhängern gegen andersgläubige Völkerstämme, die „Ungläubigen“, unternahm breitete sich seine Lehre mit großer Macht aus. Der Mohammedanismus stützt seine gewaltige Ausdehnung auf Kriegslust, Beutelust, die dem Araber als Nationaleigenthum schon im Blute steckten. Nach der Eroberung Mekka's (630) richtete M. auch in Medina eine zweite Moschee, ein zweites Heiligthum ein und begann mit der planmäßigen Organisation seiner Lehre, die durch seinen plötzlichen Tod (633) unterbrochen wurde. — Der Mohammedanismus fordert den unbedingten Glauben an Gottes Einheit, er predigt Glauben an den einzigen, alleinigen Gott, nicht aber an den Gott der Liebe und Barmherzigkeit, sondern an den allgewaltigen, unerbittlichen Gott als unbeschränkter Souverän jedes Individuums. Die Lehre des Islams wendet sich gegen die Dreieinigkeit Gottes und stellt als Hauptmerkmal die Behauptung auf, daß das Geschick jedes Einzelnen mit unabweisbarer Genauigkeit in die Hände Allah's gelegt und vorher bestimmt sei, daher die grenzenlose Todesverachtung arabischer Armeen. Der Gott der Liebe ist dem Islam unbekannt. Dann aber verkündet der Islam insbesondere die Sendung Mohammed's als ersten Propheten Gottes, stellt ihn über Moses und Christus und bezeichnet Mohammed als vornehmsten Träger der göttlichen Offenbarung. Eine Vertiefung in die Religion findet man bei den Anhängern des Islam nicht, sie folgen mechanisch und ohne Nachdenken den ihnen vorgeschriebenen Gesetzen, die namentlich in äußeren Vorschriften ihren Schwerpunkt finden, z. B. Bußen, Kasteiungen, Fasten im Monat Ramadhân, Pilgerfahrten nach Mekka, Almosengeben. Religiös und ethisch betrachtet steht der Islam hinter dem Judenthum und Christenthum. Daß der Sieg des Halbmondes möglich war, kommt daher, daß einerseits das Judenthum einen ausgesprochen nationalen Character trägt, wogegen das Christenthum auch schon damals durch Lehrstreitigkeiten in Zerfall gerathen war. So kam es, daß schließlich arabische Rosse fränkischen und germanischen Boden betraten. Erst nach der Niederlage vor Wien (1683) begann die Macht des Mohammedanismus zu sinken. Aber noch dehnt er seine Macht über die Mittelmeerreiche, Nordafrika, Asien aus, und in den Negerstämmen Afrikas findet er reichen Zuwachs, sodaß die Gesammtzahl der Anhänger des Islam auf über 130 Millionen zu schätzen ist. Nachdem Redner die jüngsten Greuelthaten im Orient, bei denen viele christlich gesinnten Armenier niedergemetzelt wurden, gestreift hatte, gab er der Hoffnung Raum, daß das Kreuz doch endlich den Sieg über den Halbmond davontragen werde und schloß mit den Worten: Unser Glaube ist der Sieg, der die Welt überwunden hat. — In der Discussion wandte sich Herr Rabbiner Dr. Silberstein gegen den vom Herrn Vortragenden in Bezug auf das Judenthum angewandten Ausdruck, dieses trage einen nationalen Charakter, und wies auf Grund citirter Stellen aus dem Talmud nach, daß die Lehre des letzteren das Judenthum gleichfalls zur Weltreligion, zu einer Religion für alle Völkerstämme der Erde, stempele. — Nachdem der Herr Vorsitzende dem Herrn Pfarrer Weber für seinen vortrefflichen Vortrag gedankt hatte, theilte er mit, daß am nächsten Dienstag Herr Oberlehrer Rudorff sprechen werde und schloß darauf die Sitzung.

Wer den Schaden hat, darf für Spott nicht sorgen. Ein Herr in einem Orte der Elbinger Höhe hatte in diesem Herbste in seinem Obstgarten unter anderem Obst auch vorzügliche „Grauchen“, eine Birnensorte, die dieses Jahr einen hohen Preis hat. Ein Händler bot ihm für die Tonne dieser Frucht 27 Mk., ein gewiß annehmbarer Preis. Die Ehefrau wollte jedoch per Tonne 30 Mk. haben. Man rechnete etwa 2 Tonnen von dieser Frucht. Aus dem Handel wurde jedoch nichts. Nach einiger Zeit kam ein anderer Händler und bot ganz bedeutend weniger für die Tonne Birnen. Jetzt aber wollte Herr N. das Obst nicht einzeln verkaufen, sondern das Obst des ganzen Gartens verpachten. Nach vielem Hin- und Herreden verpachteten die N.'schen Eheleute sämmtliches Obst im Garten für 55 Mk. Herr N. und seine Ehefrau machten aber ein recht verdutztes Gesicht, als der Pächter aus dem Garten im Ganzen 4 Tonnen „Grauchen“ erntete, ohne das übrige Obst. N. will nunmehr nicht mehr sein Obst verpachten.

Der heutige Wochenmarkt war sehr gut besucht. Es kosteten 1 Pfund Butter 1—1,10 Mk., die Mandel Eier 90—95 Pfg., gerupfte fette Gänse (von denen weniger als sonst feilgeboten wurden) 3,50 bis 4,50 Mk., Enten 1,30—2,50 Mk., wilde Enten 1 Mk. bis 1,50 Mk., lebende alte Hühner 1,30—1,50 Mk., das Paar Tauben 60 Pfg., Hasen bis 4 Mk. pro Stück, 5 Liter weiße Kartoffeln 20 Pfg., blaue 23 bis 25 Pfg., rothe 22 Pfg., das Schock Weißkohl 4 Mk. und darüber. Der Fischmarkt war mit Hechten und Zandern stark beschickt, dagegen waren wenig Aale vorhanden. Zum ersten Male wurden wieder Lachse feilgeboten. Räucherwaaren waren nicht viel vorhanden. 2 Liter Aepfel bezahlte man mit 20—30 Pfg., Birnen 40 Pfg. Pflaumen waren nicht mehr vorhanden.

Geschäftliches. Das Waarenlager der in Concurs gerathenen Firma Pohl u. Koblenz Nachf. hierselbst ist für den gerichtlichen Taxwerth von 18 900 Mk. in den Besitz des Herrn D. Loewenthal hierselbst übergegangen.

Unsere Gärten zeigen schon ein recht unfreundliches Aussehen. Wo vor wenigen Wochen noch Tausende der herrlichsten Blüthen prangten, wo die Früchte den reichen Segen des Herbstes bezeugten, da herrscht jetzt fast allenthalben Verwüstung. Hier und da stehen die Bäume bereits völlig kahl, hier und da erstrahlen sie aber noch im buntesten Laubschmuck des Herbstes. Noch erschließen sich einzelne Blüthen, eine Rose, wenn auch als Spätling und verkümmert, die Herbstzeitlose, ja Stiefmütterchen und Veilchen und andere Stauden. Stolz prangt noch die Georgine, aber das alles ist ein unsicheres Leben. Ein strammer Frost einer Nacht, und die letzte Herrlichkeit ist vernichtet, die letzten bunten Blätter sind gefallen, die letzten Blüthen sind vernichtet und Ruhe herrscht im Garten.

Verhaftung. Gestern Abend mußte vom hiesigen Bahnhof aus ein anständig gekleideter Mann ins Polizeigewahrsam gebracht werden, weil er dem Anschein nach geisteskrank war. Derselbe kam am Mittag mit dem 1-Uhrzuge von Dirschau hier an und erklärte hier, er sei aus Insterburg, habe aber kein Geld zur Weiterfahrt, er ließ sich vor jedem Reisenden auf die Kniee nieder und mußte vom Bahnsteig entfernt werden. Hierauf ging er zur Stadt, kam aber gegen Abend wieder auf den Bahnhof zurück, ließ sich im Wartesaal zweiter Classe mit Speise und Trank bewirthen und nachdem er sich gütlich gethan, erklärte er, kein Geld zu haben. Da er noch weiteren Auflauf verursachte, wurde er durch die Polizei abgeführt.

Der deutsche Lehrerverein hat seinen Zweigvereinen für das nächste Vereinsjahr folgende Verbandsthemen zur Berathung empfohlen: „1) In welchem Umfange und in welcher Richtung wird die Jugenderziehung durch landwirthschaftliche oder gewerbliche Nebenbeschäftigung beeinträchtigt? 2) Welche Anforderungen stellt die Gegenwart an die Vorbildung des Lehrers?“ — Auch diese Themen zeigen, daß die Lehrerschaft sich ihrer Aufgabe, in erster Linie die idealen Güter zu pflegen, wohl bewußt ist.

Fischerei-Verein. Wie bereits mitgetheilt, findet die nächste Vorstandssitzung des westpreußischen Fischerei-Vereins am Mittwoch, den 11. November, im Sitzungssaale des Landeshauses zu Danzig statt. Außer geschäftlichen Mittheilungen des Herrn Vorsitzenden und des Geschäftsführers sollen die Aenderungen der Anstellungsbedingungen des Geschäftsführers berathen werden. Ueber die Fischbrutanstalt Grodzieczno sowie über die Einrichtung einer Fischbrutanstalt im Kreise Carthaus wird ferner Herr Dr. Seligo, über Berufsfischervereinigungen Herr Pfarrer Radtke, über die Fischereiausstellung in Berlin sowie über das Lachsschonrevier in der Weichselmündung Herr Hafenbauinspector Wilhelms referiren.

Patente und Gebrauchsmuster. Auf einen Geldwechsler ist für H. Priester in Lauenburg i. P.; auf eine durch Kühlwasser bewegte Kühlschlange für G. Degen in Schrimm (Posen) ein Patent ertheilt worden; auf einen stellbaren Tintenfaß-Oberboden mit Führungsstange für Otto Puschmann in Marienburg; auf eine Schienenbefestigung mit kreuzförmiger Schließplatte für Wilhelm Kühne in Dt. Eylau; auf eine federnde Spannvorrichtung für Titelschriftkasten zum Zusammenhalten der Leisten für John Sabelus in Tilsit ein Gebrauchsmuster eingetragen worden.

Interessante Entscheidung. Der Inspektor Schade aus dem Posenschen hatte von seinem Gutsherrn den Auftrag bekommen, über die Gutsarbeiter, welche am 7. Oktober 1894 Erntefest feierten, die Aufsicht zu führen. Nach dem Erntezug fand in einem Speicher des Gutes ein Tanzvergnügen statt, wobei es zwischen den Tänzern zu Raufereien kam. Schade, der Ruhe zu stiften suchte, erhielt hierbei einen heftigen Schlag über den Kopf; nach Heilung der Wunde blieb er in Folge geistiger Störungen durch die Verletzung in seiner Erwerbsfähigkeit beschränkt. Die Berufsgenossenschaft weigerte sich später, dem Verletzten eine Rente zu geben, da ein Unfall bei einem Tanzvergnügen nicht als ein entschädigungspflichtiger landwirthschaftlicher Betriebsunfall angesehen werden könne. Das Schiedsgericht trat im Wesentlichen der Auffassung der Berufsgenossenschaft bei. Das Reichs-Versicherungsamt aber hob die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Berufsgenossenschaft zur Rentenzahlung. In der Begründung machte der Vorsitzende geltend, es unterliege keinem Bedenken, daß das Erntefest fast überall in solchem Maße den naturgemäßen Abschluß der landwirthschaftlichen Arbeiten des ganzen Sommers bilde, daß es als ein zu den landwirthschaftlichen Betriebseinrichtungen gehöriger Theil angesehen werden müsse. Deshalb sei auch der Unfall des Schade als ein landwirthschaftlicher Betriebsunfall zu betrachten, zumal ihm der Auftrag des Gutsherrn Verpflichtungen auferlegt habe, mit welchen bestimmte Gefahren verbunden waren, die aus der Erregung beim Fest zur Entstehung gelangten.

Telegraphische und telephonische Nachrichten,

mitgetheilt von **Wolff's telegr. Bureau in Berlin.**

Meseritz, 28. Okt. Unter großem Andrange des Publikums begannen heute Vormittag die Verhandlungen in der Opalenitza'er Affaire wegen Landfriedenbruchs, schwerer Körperverletzung mittelst gefährlicher Werkzeuge und Verletzung des Vereinsgesetzes. Im Auftrage des Regierungs-Präsidenten wohnt Regierungs-Assessor Machatius aus Posen den Verhandlungen bei. Die Angeklagten bestreiten sämmtlich, des Landfriedenbruches und der Körperverletzung schuldig zu sein, geben die Verletzung des Vereinsgesetzes zu, wollen aber im guten Glauben gehandelt haben.

Rom, 28. Okt. Die montenegrinischen Fürstlichkeiten werden Sonnabend früh von hier nach Brindisi abreisen. Der Kronprinz und die Kronprinzessin von Neapel werden sich zur selben Zeit nach Cosenz begeben. Der König und die Königin reisen Montag nach Monza ab und zwar in Begleitung der Königin Maria Thea von Portugal und des Herzogs von Oporto. Letztere werden einige Tage in Monza verbleiben.

London, 28. Okt. Die „Times“ schreibt: Die Erklärung des „Reichs-Anzeigers“ höre sich an, als ob wenig in den Enthüllungen der „Hamburger Nachrichten“ zu berichtigen wäre. Oesterreich werde einen Halt in der Thatsache finden, daß Deutschland nicht länger seine natürlichen Vortheile über Oesterreich durch hinterrücks geschlossene Geheimverträge vermehren werde. Die Enthüllung werde die durch aktuelle Umstände bestimmte, von der Auffassung der leitenden Kreise abhängigen Beziehungen der Staaten zu einander nicht beeinflussen. Man wird aber gegen Gefahren nicht blind sein, da in Europa eine große Menge nicht habitueller Stoffe zur Störung des Gleichgewichts vorhanden sei. Jeder betone den Wunsch nach Frieden, und seine Erhaltung thue Noth. Der „Reichs-Anzeiger“ habe dem Fürsten Bismarck einen gerechten Tadel ertheilt. Europa sehe nach wie vor in dem Bestehen des Dreibundes noch immer ein wichtiges Fundament für die Erhaltung des europäischen Völkerfriedens.

London, 28. Oktober. Nach einer Meldung des „Daily Telegraph“ aus Kairo sind unter den Mannschaften des North-Staffordshire-Regiments 126 Erkrankungsfälle an gastrischem Fieber vorgekommen. In den letzten drei Tagen sind fünf Soldaten daran gestorben.

Constantinopel, 28. Oktober. Ein Erlaß des Großveziers an die mit der Wahrung der öffentlichen Sicherheit betrauten Behörden besagt, daß in letzter Zeit sechszig Armenier aus dem Auslande eingetroffen und in die armenischen Stadttheile eingedrungen seien, wo sie die Bewohner auffordern, ihre alten Quartiere zu verlassen und sich in den Wohnungen und Häusern der christlichen Armenier zu zerstreuen, da das armenische Revolutions-Comitee binnen zwei Tagen die Ausführung eines Complotts plane. Der Erlaß des Großveziers mahnt zu größter Wachsamkeit. Es circulirt ein Gerücht, daß von den Armeniern geplant werde, in den mohamedanischen Stadtvierteln Feuer anzulegen.

Vermischtes.

— **Wahlpoesie aus dem Kreise Brandenburg-Westhavelland.** Die Freisinnigen haben, wie man der „Volksztg.“ vom Wahlschlachtfelde schreibt, folgenden Vers publicirt:

„Wir wählen keinen Peus
Und keinen von Loebell,
Wir wählen einen Volksmann,
Und das ist unser Biell.“

Darauf antworten die Conservativen mit folgendem Verse:

„Ihr Wähler von Westhavelland,
Wählt weder Peus noch Biell,
Der einzige Mann für jeden Stand
Ist Landrath von Loebell.“

Die Sozialdemokraten schwiegen natürlich auch nicht still und spielten folgenden Trumpf aus:

„Scheert Euch mit dem Gebell
Von Loebell und von Biell!
Wer von Verstand hat nur 'ne Spur,
Der wählt ja doch den Peus nur!“

Da schon am 29. d. Mts. die Wahl stattfindet, so kann dieser Sängerkrieg glücklicherweise allzu große Dimensionen nicht mehr annehmen.

— **Eine Bruckner-Anekdote.** Der Komponist Professor Bruckner wurde unter dem Rektorate des Professors Dr. Adolf Exner zum Ehrendoktor der Wiener Universität promovirt. Nach Vollzug des feierlichen Aktes schickte sich der Meister an, dem akademischen Senat für die ihm zu Theil gewordene Ehre zu danken. Dieser Aufgabe entledigte sich nun Bruckner in einer rührend unbeholfenen Weise. Nach einigen einleitenden Worten verlor er in dem Maße den Faden der Dankesrede, daß er öfter zaudernd innehielt. Durch einen originellen Einfall half er sich schließlich aus der unangenehmen Situation heraus, indem er sagte: „So wie ich möchte, kann ich Ihnen nicht danken; wäre eine — Orgel hier, ich würde es Ihnen schon sagen.“

— **Die saure Gurke** nimmt, wie so vieles Andere, in Amerika riesenhafte Dimensionen an und sie „blüht nicht nur zur Sommerszeit“. Der „Sun“ erhält aus Philadelphia „the startling Information“, die wirklich „überraschende Information“, daß die Post im Begriff stehe, alle Briefträger, Postboten und Packetträger zu entlassen. Die Vertheilung der Postsachen, wie sie bisher war, soll ganz aufhören, dagegen soll ein Netz pneumatischer Röhren gelegt werden, das alle Häuser der Stadt berührt, so daß die Post im Stande ist, von der Centrale aus alle Postsachen per Rohr zu versenden. Jede Familie wird in Zukunft in ihrem Wohnzimmer einen Briefkasten aus starkem Glas besitzen, in den die angekommenen Briefe von der Post aus direkt hineingepustet werden. Wie der „Sun“ erfährt, soll dieses neue System bereits Ende 1897 in Kraft treten. In dieselbe Rubrik gehört übrigens eine Fabrik pneumatischer Gummimöbel, die sich kürzlich in Brooklyn aufgethan haben soll. Diese Fabrik stellt große Möbelstücke her, die man bequem in der Westentasche tragen kann — u. A. das pneumatische Taschensopha, das zusammengefaltet den Umfang einer Wallnuß besitzt. Bläst man es jedoch auf, so bietet es einem Manne genügenden Raum zum Ausruhen. Straßenarbeiter, Touristen, junge Leute ohne eigene Mobilien werden sich in Zukunft mit Vorliebe dieser Luftmöbel bedienen. Es ist auch kein kleiner Vortheil, bei den unvermeidlichen Umzügen eine ganze Wohnungseinrichtung in die Tasche stecken zu können!

— **Eine beneidenswerthe Mutter.** Es macht den Müttern oftmals nicht geringe Sorge, eine erwünschte Verlobung zu Stande zu bringen. Um so herzerquickender ist nachstehende Verlobungsanzeige im Quedlinburger „Kreisblatt“: „Die Verlobung unserer Kinder Elsa mit dem königlichen Forstassessor und Premierlieutenant d. R. im Magdeburger Jägerbataillon Nr. 4, Herrn Walther Zehnpfund in Pfalzburg, Ketty mit dem Referendar Arthur Meding in Markranstädt, und Lotte mit dem Rittergutsbesitzer, Lieutenant d. R. im Feldartillerieregiment Nr. 33, Herrn Eugen Hahn in Berlin, beehren sich ergebenst anzuzeigen. Rittergut Klink, Waren, September 1896. Reinhold Hermann und Frau Ketty, geb. Thiel.“ — Das ist ein „Rekord“, den man sich gefallen läßt!

— **Das alte Panzerschiff.** Gegenüber der weitverbreiteten Ansicht, daß unsere gepanzerten Kriegsschiffe erst in neuerer Zeit hergestellt würden, ist es

vielleicht interessant, daran zu erinnern, daß schon die alten Johanniter-Ritter ein Panzerschiff besaßen, das sich allerdings von unsern mit Stahl gepanzerten Dampfkolossen wesentlich unterschied. Jenes alte Fahrzeug war im Jahre 1530 erbaut und gehörte zu dem Geschwader, das von Karl V. nach Tunis gesandt wurde. Der berühmte Andreas Doria kommandirte jene Expedition, die mit der Eroberuug von Tunis endete, und zu diesem Erfolge trug das Panzerschiff „Santa Anna" nicht wenig bei. Es führte eine Menge Kanonen, hatte eine für damalige Zeiten ganz ungewöhnlich starke Besatzung von 300 Mann und war in jeder Beziehung prachtvoll ausgestattet. Es besaß eine Kapelle und hatte eine eigene Bäckerei an Bord, die täglich frisches Brot lieferte. Das Merkwürdigste aber war sein mit Metallnägeln am Schiffskörper befestigter Bleipanzer, der, wie unbedeutend er auch im Vergleich zu den heutigen starken Stahlpanzern sein mochte, das Schiff dennoch gegen die Geschosse der damaligen Zeit völlig unverwundbar machte.

— **Scherzhafte Diebe.** In dem elsässischen Dorfe G. bei Straßburg lebt ein Mann Namens Tot. Im vorigen Jahre ging einmal, als der Mann krank war, das Gerücht durch den Ort: „Tot ist todt." Er war aber nicht todt und lebt heute noch. In diesem Jahre nun wurde dem Manne alles Kraut auf dem Felde gestohlen. Die Diebe pflanzten auf dem leeren Krautfelde einen Stecken auf, an welchem ein Papier flatterte mit der Inschrift: „Für den Tot ist kein Kraut gewachsen."

— **Auf ihren kleinen König** sind die Spanier gegenwärtig sehr böse. Er wurde kürzlich zum ersten Mal zum Schauspiel eines Stiergefechts geführt. Ueber die feierlichen Vorbereitungen amüsirte sich das königliche Kind ganz prächtig. Als aber der Kampf begann und die Stiere den armen Pferden den Bauch aufschlitzten, da erbleichte der kleine Herrscher, begann laut zu schreien und mußte hinweggeführt werden. Darin erblicken nun die Spanier eine Mißachtung ihres nationalen Sports.

Börse und Handel.

Berlin, 28. Oktober, 2 Uhr 25 Min. Nachm.

Produkten-Börse.

Cours vom	27./10.	28./10.
Weizen Oktober	166 00	164,50
Dezember	166,20	164,20
Roggen Oktober	128 25	127 00
Dezember	129 00	128,00
Tendenz: befestigend.		
Petroleum loco	22 10	22,20
Rüböl Oktober	57,10	57 5[illegible]
Mai	56 50	56,90
Spiritus Oktober	41 70	41,00

Börse: Besser. Cours vom	27./10.	28./10.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	103 80	103,90
3½ pCt. „ „	103,60	103,60
3 pCt. „ „	98,20	98,20
4 pCt. Preußische Consols	103,90	103,90
3½ pCt. „ „	103,70	103 80
3 pCt. „ „	98,70	98,70
3½ pCt. Ostpreußische Pfandbriefe	99,90	99,90
3½ pCt. Westpreußiche Pfandbriefe	99 40	99,50
Oesterreichische Goldrente	103,70	103,90
4 pCt. Ungarische Goldrente	103 10	103 10
Oesterreichische Banknoten	170,10	170.10
Russische Banknoten	217 90	217,75
4 pCt. Rumänier von 1890	86,90	86,80
4 pCt. Serbische Goldrente, abgestemp.	62,20	62,30
4 pCt. Italienische Goldrente	87,40	87 50
Disconto-Commandit	205 40	205,70
Marienb.-Mlawk. Stamm-Prioritäten	121,50	—,—

Königsberg, 28. Oktober, — Uhr — Min. Mittags
(Von Portatius und Grothe,
Getreide-, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.)
Spiritus pro 10,000 L % excl Faß.

Loco contingentirt	58,50 ℳ Brief.
Loco 70er	38,50 ℳ Brief
Oktober	38,50 ℳ Brief
Loco	56,50 ℳ Geld.
Oktober	37,20 ℳ Geld.

Danzig, 27. Oktober. Getreidebörse.

	ℳ
Weizen (p. 745 g Qual.-Gew.): flau.	
Umsatz: 200 Tonnen.	
inl. hochbunt und weiß	160
„ hellbunt	158
Transit hochbunt und weiß	157
„ hellbunt	126
Regulirungspreis z. freien Verkehr	162
Roggen (p. 714 g Qual.-Gew.): flau.	
inländischer	114
russisch-polnischer zum Transit	80
Regulirungspreis z. freien Verkehr	115
Gerste, große (660—700 g)	132
kleine (625—660 g)	112
Hafer, inländischer	122
Erbsen, inländische	130
„ Transit	100
Rübsen, inländische	200

Zuckermarkt.

Magdeburg, 27. Okt. Kornzucker exkl. von 92 % Rendement —,—, neue —,—. Kornzucker exkl. von 88 % Rendement —,—, neue 9,90. Nachprodukte exkl. von 75 % Rendement 7,75. Stetig. — Gemahlene Raffinade mit Faß 24,25. Melis I mit Faß 22,25. Ruhig.

Glasgow, 27. Okt. [Schlußkurse.] Mixed numbers warrants 47 sh 9 d. Fest.

Elbinger Standesamt.

Vom 28. Oktober 1896.

Geburten: Schmied Gottfr. Raphael T. — Rechnungsrevisor Max Roesner S. — Schmied Gustav Pellnat S.

Aufgebote: Kaufm. Bernh. Ernst Berg-Sonnenborn mit Amalie Ida Mörsch-Elbing.

Auswärtige Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. Franziska Jelski-Danzig mit Herrn Dr. Jelski-Lodz.

Gestorben: Frl. Olga Zielke-Danzig. — Frau Elisabeth Kohwaldt, geb. Hosmann-Wormditt. — Herr Richard Claaßen-Königsberg. — Herr Kaufmann Michaelis Sternberg-Königsberg. — Herr Kgl. Rentmeister Herrmann Karla-Thorn.

Das verlorene Paradies
Donnerstag: Probe für Damen.

Liederhain.
Die aktiven und passiven Mitglieder, welche am 31. Oktober d. J. bei der Feier des 25. Stiftungsfestes an der **Tafel** theilnehmen, werden ersucht, **von Donnerstag früh bis Freitag Abends 8 Uhr** bei Herrn **Mulack, Alter Markt 15,** die Belegung ihrer Plätze in dem daselbst ausliegenden Plane bewirken zu wollen.
Der Vorstand.

Lehrerinnen-Verein.
Sonnabend, d. 31. Okt., **7** Uhr Abends, **Spieringstr. 10.**
Fräulein **Nouvel**-Marienburg: „Ueber Koch- und Haushaltungsschulen."
Entree für Nichtmitglieder 50 ₰.

Gewerkverein der Maschinenbauer.
Sonnabend, d. 31. Oktober 1896, Abends 8 Uhr:
Feier des
27. Stiftungsfestes
in den Sälen des **Gold. Löwen** durch Vorträge des Gesangvereins, Concert, Festrede &c. mit nachfolgendem
TANZ.
Um zahlreiche Betheiligung der Mitglieder bittet
Der Vorstand.
Sonntag, d. 1. Nov., um 4 Uhr: Versammlung.

Honig, garantirt reinen **Blütenhonig,** nur feinste Tafelsorte, prämiirt, versend. d. 10-Pfund-Dose zu **6,50 Mk.** franco, dito **feinsten Scheibenhonig** zu **8 Mk.** franco.
Steinkamp, Großimkereibesitzer, **Chloppenburg** (Großh. Oldenburg).

Gegen Einsendung von Mk. 30 versende incl. Faß 50 Liter selbstgebauten weißen
Rheinwein.
Friedrich Lederhos,
Oberingelheim a. Rh.
Zahlr. Anerkennungen treuer Kunden.
Probefäßchen von 25 Liter zu Mk. 15,—.

Lokomotiv-Führer
zum sofortigen Antritt gesucht für Kleinbahnbauten.
Meldungen mit Zeugniß-Abschriften erbitten
C. Schmalfeldt & Reich,
Rastenburg.

Ein Tischler auf weiße Arbeit verlangt **Kl. Wunderberg 22.**

10. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. Oktober 1896, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

270 315 73 403 521 37 52 716 89 833 1056 230 508 79 82 94 880 2074 374 [10 000] 528 610 44 [1500] 924 [3000] 3094 98 108 211 349 441 571 634 995 4005 84 131 268 307 64 74 717 29 894 5170 395 455 99 611 902 50 99 [1500] 6218 303 32 505 83 842 948 81 7009 291 391 422 618 39 [300] 746 50 842 8033 121 25 225 351 426 616 82 820 97 989 9102 38 99 391 482 97 523 601 62 [3000] 75 [500] 87 803 983

10037 278 485 549 609 912 11116 19 244 479 607 44 877 951 12022 206 9 36 83 339 40 405 19 947 13032 [300] 286 364 80 428 524 92 856 14022 [300] 35 88 665 80 922 87 [300] 15013 90 386 442 [500] 94 [1500] 641 [500] 724 [300] 28 844 58 16029 73 [1500] 86 170 237 640 729 17293 316 29 32 94 417 624 714 815 18047 177 98 262 415 78 567 686 932 67 19049 52 130 73 77 214 78 443 533 604 43 [500] 706 [300] 19 843 979

20042 53 320 482 746 832 77 [500] 905 21078 150 370 87 [1500] 411 821 42 85 917 [5000] 29 95 [3000] 22000 192 516 828 88 928 89 99 23031 [1500] 60 175 76 546 664 803 6 [1500] 15 27 906 40 77 24001 4 222 33 468 518 720 915 [300] 74 25143 424 528 864 95 963 26116 39 53 224 384 826 89 27090 [1500] 177 204 463 77 556 [3000] 605 713 87 95 870 28277 320 92 624 744 86 807 [500] 29047 48 111 12 99 265 318 416 17 37 567 76 80 621 93 818 952

30034 201 334 513 743 57 31033 95 196 345 77 633 38 745 49 66 808 32305 401 67 671 91 774 918 [500] 74 33203 35 334 662 994 34091 [500] 314 414 720 811 42 48 35014 52 131 252 77 78 305 463 571 625 886 991 36030 34 130 728 83 [300] 801 15 50 82 [3000] 905 65 76 83 88 37028 64 79 164 92 361 [300] 460 [500] 71 527 62 641 69 710 906 87 38127 209 50 523 97 688 770 80 88 858 948 51 [1500] 39248 367 411 92 504 51 55 757 79

40064 124 70 451 553 64 618 78 927 79 41063 64 155 207 629 925 42040 67 91 [3000] 191 261 347 794 905 [3000] 30 74 [3000] 84 43115 236 40 77 306 443 579 650 701 [1500] 6 978 [1500] 44435 681 744 [300] 78 45032 [300] 54 465 628 49 731 87 828 46109 444 547 66 644 858 946 [3000] 47034 169 518 67 669 721 57 841 925 48515 817 49096 121 88 287 409 12 39 47 93 709 18 47 72 90 848 938 [300] 92

50067 73 99 238 381 701 53 805 56 51091 306 424 623 55 [1500] 709 803 22 39 904 52127 50 65 225 27 358 512 [300] 90 684 747 50 80 907 27 61 53006 296 424 567 832 982 54042 62 274 455 598 610 753 [500] 73 55247 [1500] 62 99 584 748 89 808 [300] 966 86 56009 128 48 99 801 942 57092 125 239 309 677 709 42 835 58044 138 46 [3000] 529 710 815 59039 176 278 388 454 [300] 530 [500] 43 602 867 970

60263 74 481 684 87 745 [1500] 822 61163 [300] 73 [500] 244 60 461 67 525 93 797 839 913 49 92 62156 362 675 76 818 947 81 [500] 63021 156 82 241 426 532 664 756 83 984 89 64194 251 340 561 78 [500] 98 939 65073 243 63 451 55 515 27 60 648 57 925 73 66095 131 66 555 965 67228 422 673 833 909 58 74 68029 200 451 559 [300] 87 711 18 982 69085 183 441 53 535 83 750

70323 465 631 767 827 97 906 79 71383 423 572 644 923 72022 [3000] 43 64 122 [500] 54 204 333 441 [3000] 873 73082 143 602 44 [300] 67 767 804 98 [3000] 923 74068 [300] 380 405 64 93 788 807 75114 96 202 562 662 810 76005 119 273 [300] 92 339 436 59 [1500] 581 713 27 [300] 918 58 59 [1500] 77132 239 363 86 460 560 679 772 [3000] 79 841 [300] 79 78030 281 323 484 523 24 [500] 72 87 802 978 91 79045 156 99 607 80 845 907

80050 346 60 65 401 634 35 718 38 84 928 66 81027 211 461 69 807 29 950 82124 33 35 689 91 95 818 25 45 83058 182 [3000] 338 69 441 738 84006 210 359 69 597 612 [3000] 874 85070 95 196 216 417 76 515 93 611 18 739 [3000] 835 66 999 86127 87 95 313 68 82 482 91 517 21 24 610 29 48 85 794 843 87142 358 [500] 404 15 513 14 62 [500] 85 672 720 48 983 88357 413 89005 9 [300] 27 333 409 96 503 80 637 701 50

90013 536 56 845 49 65 987 [1500] 91093 98 165 217 82 540 53 845 92042 86 133 236 48 93 430 40 42 669 80 86 849 905 65 83 [3000] 93055 123 220 330 [300] 469 587 [500] 696 704 [3000] 38 41 849 95 948 55 94177 96 518 680 811 40 97 95063 155 445 52 559 97 877 96047 80 200 348 441 543 72 627 32 705 993 96 97003 204 449 [1500] 539 751 943 98102 250 316 482 540 626 894 961 99098 550 741 98 845 976

100031 [1500] 74 115 20 79 225 [500] 471 582 98 726 97 818 101028 97 129 [300] 83 [1500] 222 32 77 81 361 97 792 855 924 102016 93 257 92 387 95 [3000] 723 37 972 [300] 103112 86 207 30 35 370 435 84 524 61 759 809 104014 121 226 328 31 815 105149 65 240 399 [1500] 480 674 730 805 40 106041 56 194 383 430 107058 303 31 66 [500] 551 639 700 [500] 870 83 975 108164 309 [10 000] 19 572 996 109002 17 177 [1500] 376 548 659 81 946

110362 432 507 27 69 704 923 [3000] 111095 115 316 513 51 632 707 [500] 92 802 48 112005 163 90 227 48 539 659 97 706 8 806 113466 505 775 895 114069 294 302 59 512 39 50 969 115133 60 325 434 52 780 88 881 116010 64 88 166 362 96 588 664 [300] 747 60 117100 228 76 337 74 602 118005 61 174 283 374 699 [1500] 831 924 40 54 119045 95 155 245 60 342 90 615 802

120180 313 42 528 911 80 121028 183 95 239 46 483 86 515 758 66 91 823 71 996 122224 390 484 532 67 616 43 939 78 123033 113 560 67 99 792 124130 95 411 16 43 780 921 44 125057 346 [1500] 460 517 34 684 850 911 71 76 78 [3000] 126130 [300] 248 62 [3000] 306 92 553 856 954 127022 159 79 [3000] 358 [300] 73 415 89 505 49 728 805 50 58 73 919 38 128120 44 [500] 47 49 66 212 39 50 379 430 711 53 55 60 886 129056 99 103 [300] 97 252 303 4 49 56 470 671 99 997

130016 65 303 [500] 547 78 87 726 918 35 131077 115 226 28 52 398 509 46 74 610 [3000] 887 132218 312 32 98 509 15 742 [1500] 923 133035 181 318 35 58 80 501 35 619 751 910 25 43 134012 16 240 327 555 647 91 702 868 135014 197 [500] 230 341 79 [3000] 649 750 862 136019 22 323 445 510 674 830 137042 98 220 83 592 [500] 96 761 843 918 37 57 138188 202 426 51 69 700 139198 233 [3000] 368 677 713 52 94 871 [500]

140008 25 158 755 66 93 [3000] 141020 93 103 306 61 65 462 [1500] 573 613 [3000] 80 847 907 85 142013 45 159 91 204 9 324 [3000] 524 27 41 684 787 865 143101 222 324 73 530 605 63 812 18 900 144008 131 253 94 453 814 970 145022 98 265 80 637 90 887 979 146161 823 [3000] 147207 80 373 [3000] 547 608 806 966 148030 291 330 404 [300] 60 81 581 709 974 149126 60 365 81 87 673 [3000] 712 26 32 851 59 959 [1500]

150036 239 85 496 151034 156 77 [300] 79 96 [1500] 243 85 319 [300] 31 [1500] 82 746 834 39 152016 31 224 429 77 612 864 87 940 153091 275 552 634 71 734 54 898 [300] 973 154049 163 253 58 97 674 952 66 94 [3000] 155025 85 98 399 156074 109 23 286 91 482 568 86 749 54 921 157083 190 212 [1500] 40 423 51 [1500] 524 59 605 [1500] 715 71 890 158070 125 74 299 712 40 159130 35 416 21 67 639 778 907

160492 [1500] 96 512 813 161412 735 56 907 162002 103 46 296 393 431 65 509 840 [1500] 163019 151 304 541 600 59 709 877 92 983 164105 232 83 [500] 355 405 794 165068 95 [1500] 454 508 822 166415 77 87 780 927 44 167116 35 210 17 75 339 58 83 87 729 168165 237 340 439 41 508 [1500] 602 71 803 986 169000 12 201 56 [1500] 346 408 751 [1500]

170009 82 91 348 56 81 448 801 [1500] 171119 22 307 28 56 713 96 843 62 [1500] 172154 297 384 421 502 847 944 78 173013 139 59 209 46 50 63 390 415 [500] 27 87 [300] 628 60 981 174201 358 60 462 585 604 756 175165 75 226 [3000] 364 740 906 95 176046 55 294 307 14 53 536 854 960 63 96 177075 143 49 [500] 245 53 79 357 89 419 178122 43 89 444 507 680 85 768 851 94 948 179007 17 214 83 300 439 88 558 998

180063 85 203 14 28 639 711 16 17 66 78 900 28 181073 107 47 259 507 641 704 16 182269 321 95 436 40 776 952 [1500] 92 [1500] 183047 76 188 253 68 360 586 614 52 96 783 [300] 993 184203 41 351 609 702 94 [1500] 828 94 933 185261 488 588 99 920 186172 215 [300] 87 424 94 558 814 935 52 94 187062 67 368 610 914 67 188012 172 383 95 [1500] 404 16 587 844 [500] 96 915 [1500] 87 189006 135 437 925 30

190027 72 144 362 462 [3000] 88 534 839 906 191084 233 935 [300] 192279 384 450 628 45 807 917 193172 194009 56 225 468 95 [500] 582 [500] 740 78 195078 191 95 430 50 519 679 715 890 942 196025 141 222 468 536 669 911 12 48 197043 152 289 563 758 59 74 97 198034 86 93 238 52 469 562 610 90 [3000] 805 928 199127 31 [1500] 356 561 72 631 712 968

200024 39 77 79 [5000] 126 554 757 201034 78 462 646 202234 87 458 59 95 620 24 752 77 973 95 203417 45 654 [5000] 764 911 204330 413 21 66 509 11 792 882 205145 220 63 72 94 308 545 631 60 [500] 79 807 59 921 [3000] 206074 288 [3000] 344 636 52 [1500] 783 878 207016 133 38 529 60 717 945 208000 14 [3000] 60 67 117 268 583 746 862 209019 115 264 315 583 887 924

210002 16 109 333 72 588 716 800 37 41 [500] 987 91 95 211105 262 429 95 501 753 847 48 918 91 212012 284 497 607 985 213099 115 311 14 77 653 75 752 214041 137 252 [300] 390 [300] 417 521 55 606 21 734 [500] 825 [3000] 32 45 995 215010 64 99 166 76 242 43 329 63 906 216016 326 30 35 421 532 617 66 899 217058 [1500] 218 37 50 408 627 853 218171 276 689 93 757 849 935 57 219055 322 407 [300] 74 707 28 84 86 961 76

220005 64 139 97 228 78 427 503 43 704 92 805 12 15 979 [500] 221002 [500] 61 67 89 199 352 441 98 527 749 838 222032 113 409 554 624 56 915 16 58 80 89 223022 462 534 36 631 762 822 224091 94 337 462 514 698 [300] 887 977 225019 181 535

10. Ziehung der 4. Klasse 195. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 27. Oktober 1896, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

18 [5000] 148 598 984 1019 29 [3000] 74 188 690 [500] 852 79 976 [3000] 82 2032 395 417 [3000] 678 735 812 3018 196 200 472 521 60 604 62 720 55 4089 94 [300] 109 67 87 209 858 900 5213 529 6008 66 230 41 604 704 [300] 906 [300] 8 25 51 7058 153 501 7 51 613 38 47 64 908 8015 166 [3000] 75 82 265 320 69 415 544 47 773 906 53 64 9005 46 121 208 80 355 507 813

10016 49 199 234 46 77 397 511 20 632 779 814 971 11027 [3000] 87 115 58 273 358 407 12251 93 307 437 [500] 617 714 [1500] 818 22 64 13035 485 542 73 833 990 93 14021 285 318 23 52 73 934 15048 53 60 100 21 81 201 8 34 540 620 760 74 83 96 16105 275 398 [500] 471 524 35 792 17017 138 348 72 682 87 99 983 18283 494 546 616 741 862 19032 98 100 85 440 [3000] 508 83 690 748

20000 96 229 383 425 800 931 75 21064 262 319 625 706 [30000] 85 [1500] 906 [1500] 22158 445 699 847 941 23042 338 593 783 897 985 24015 378 98 496 529 938 25072 410 593 622 90 706 882 926 46 93 [1500] 26032 381 440 [300] 62 82 647 913 88 27043 149 303 41 514 29 608 65 957 [3000] 66 28062 [3000] 333 447 60 525 649 827 46 76 86 93 994 29019 22 127 [15000] 28 60 80 [3000] 218 322 66 465 [300] 556 792 894 909 14 18

30078 97 161 308 66 445 654 744 48 882 922 31140 247 344 430 69 622 30 737 74 850 32050 69 83 128 200 [300] 337 452 [500] 73 544 703 8 40 59 83 33033 [300] 181 86 309 576 616 58 93 755 91 34066 [1500] 67 168 359 409 53 521 32 34 651 727 35133 80 348 63 690 829 36162 353 [500] 96 429 504 638 [3000] 804 953 37352 [500] 494 748 70 [500] 871 923 38052 109 86 293 319 489 734 903 39 39247 59 74 372 91 616 24 817

40037 276 334 826 939 87 [300] 41268 377 [500] 559 77 746 909 42039 60 153 266 462 885 43179 354 61 67 91 440 653 81 867 903 96 44164 79 456 581 [1500] 653 756 66 840 91 45057 359 64 409 31 578 766 810 46051 86 98 173 442 611 28 813 975 47038 646 709 76 805 [3000] 70 914 48182 291 336 62 65 427 38 653 765 810 66 49061 109 486 617 803

50004 37 163 82 248 56 [500] 378 445 638 99 736 818 52 51040 647 83 [3000] 52157 69 206 97 677 774 [500] 862 917 53026 181 278 94 491 [300] 511 34 97 [1500] 703 35 36 84 876 911 21 84 [300] 54090 138 59 209 324 471 616 709 822 64 73 55108 23 69 317 44 953 63 56020 47 59 115 254 64 91 366 606 705 959 57129 97 210 81 773 58221 [300] 61 402 629 714 59218 312 658 893

60014 95 172 288 443 48 655 821 55 69 914 39 61085 404 26 510 15 679 62274 406 80 563 726 [500] 91 [500] 832 943 63032 33 [3000] 45 93 214 355 492 [5000] 510 20 [500] 632 724 33 75 963 64007 65 146 [300] 214 513 684 744 [3000] 79 872 65133 76 87 416 512 43 71 678 713 66108 34 65 91 268 434 662 749 57 67001 145 244 403 54 87 762 881 68070 126 [300] 303 16 54 407 30 [300] 713 69007 106 [3000] 17 359 [500] 407 554 705 72

70133 99 [500] 383 523 41 [500] 625 45 710 46 912 71 78 81 [300] 71043 124 68 283 304 [1500] 53 650 88 734 44 61 72 818 941 72095 320 562 723 829 73061 266 [500] 518 659 733 875 74026 29 59 60 70 [1500] 140 62 84 371 553 65 773 885 [500] 930 75025 183 276 487 [3000] 514 947 76086 91 460 [3000] 552 835 76 77 901 89 77138 86 364 83 414 527 669 867 935 78122 252 399 540 626 916 79 79060 124 240 311 16 409 538 608 15 21 65 783 860

80116 75 208 [3000] 78 355 447 81121 285 96 389 444 64 588 608 18 707 62 810 71 901 47 82262 318 535 881 [300] 906 83059 716 55 76 [1500] 930 36 [1500] 98 84107 40 385 828 85010 556 68 603 741 824 51 911 32 86038 [1500] 109 61 373 497 570 611 [300] 78 87025 56 321 74 455 523 [1500] 644 79 80 733 44 88129 502 [500] 57 89 626 748 [1500] 902 89258 63 315 97 519 635 775 900

90016 191 229 63 84 311 22 422 68 71 560 93 615 52 [500] 770 916 38 [500] 91167 231 453 80 84 694 722 881 87 909 31 88 92017 290 [3000] 334 80 [300] 84 91 516 [1500] 23 612 27 49 93021 22 53 188 279 527 614 27 46 706 95 94178 [300] 209 [300] 40 350 445 733 34 907 59 95131 38 246 89 353 650 708 [3000] 15 924 96228 376 492 649 69 71 702 11 46 96 831 918 97079 93 279 405 541 830 981 98273 468 96 542 52 776 99020 157 205 302 [300] 44 597 [1500] 659 738 93 831

100081 117 62 302 547 75 683 710 879 974 101108 38 84 370 663 889 102048 349 57 514 28 103080 126 58 200 48 [3000] 303 32 675 986 104025 105158 211 45 764 85 106005 118 585 637 754 866 938 [300] 58 75 107018 82 217 19 28 60 385 736 909 108010 [3000] 43 223 476 611 22 821 109291 94 324 93 511 56 66 70 779 813 110013 101 371 583 91 825 914 111294 811 79 [1500] 416 571 83 [3000] 786 852 937 62 93 112132 93 353 415 527 [500] 625 30 113046 57 384 575 [500] 638 771 836 955 114043 76 122 63 332 55 411 587 115090 228 386 492 554 620 42 764 886 116061 303 468 70 542 [300] 611 73 880 [500] 117027 141 214 447 641 769 95 893 [3000] 999 118092 142 315 499 [3000] 536 611 751 901 57 119020 [500] 32 583 707 919 36

120035 191 203 349 51 747 889 121099 140 223 310 74 537 837 49 50 84 [300] 122078 149 84 327 750 [500] 85 [3000] 838 123143 68 220 654 89 775 89 902 71 124107 [300] 431 38 87 96 537 629 736 49 54 867 125054 60 190 382 554 641 714 64 95 829 48 84 126131 331 463 572 621 80 844 53 920 127115 207 [3000] 367 547 602 737 960 128331 53 667 80 858 88 90 982 87 129074 313 47 452 86 523 628 83 710 42 919

130018 261 635 777 801 16 914 131111 13 17 25 313 426 559 694 756 65 [1500] 930 [300] 132094 110 303 423 528 59 617 18 797 917 53 133043 139 216 309 [3000] 559 651 706 86 134007 47 63 225 326 688 883 906 22 135070 74 141 70 75 224 94 309 50 436 710 56 950 136181 98 222 84 364 77 422 516 979 137015 18 171 86 443 973 138089 121 [300] 226 424 509 648 97 964 139024 93 106 91 266 [500] 92 728 936

140081 115 66 356 592 617 748 141068 [1500] 125 45 79 236 382 95 505 72 [3000] 634 763 142113 81 317 473 81 510 625 87 [1500] 720 80 810 77 [500] 87 906 22 [300] 35 37 68 143049 158 232 63 74 513 23 856 915 39 144010 19 85 198 250 334 664 705 49 82 [500] 88 [1500] 868 145055 95 [3000] 389 487 532 62 687 848 62 146025 51 67 143 77 205 [300] 66 388 542 605 731 825 28 147076 117 34 88 210 75 314 51 441 [1500] 527 65 [300] 623 714 54 96 886 975 [1500] 148028 216 85 580 730 149166 524 631 [500] 36 47 713 23 83 807 53

150097 110 739 851 992 151086 295 96 317 18 475 531 653 755 816 66 907 152006 196 383 499 833 54 943 57 153097 196 384 407 46 86 525 621 38 49 866 154041 575 99 734 89 96 826 949 57 155058 149 61 503 767 838 156357 512 635 [300] 157111 838 55 911 17 [500] 80 158019 161 209 407 522 50 706 [3000] 853 905 159115 204 349 92 492 529 670 874 916 32 [3000]

160086 147 88 465 88 718 39 90 814 47 161086 213 357 425 719 [300] 993 162015 65 158 322 410 12 527 [1500] 611 96 725 163123 234 [3000] 42 390 419 37 77 535 45 961 91 164013 36 187 233 496 555 613 727 805 946 165060 78 [500] 106 78 466 540 99 603 21 96 719 31 63 166156 69 263 301 421 85 616 707 41 167042 68 84 400 33 673 [300] 755 168000 631 743 864 911 169117 54 272 [1500] 330 82 517 810 995

170092 270 428 46 528 807 [1500] 18 171162 78 80 240 84 434 73 [500] 523 609 94 735 46 866 [3000] 911 172010 131 76 209 35 336 839 942 173114 55 729 33 67 82 802 911 174152 217 501 651 [3000] 81 175092 100 47 397 478 538 41 82 671 730 63 881 176164 276 360 64 452 68 177056 95 123 91 217 521 22 686 805 [300] 913 45 178042 [300] 90 353 468 523 68 90 621 721 914 179028 82 236 428 526 84 617 98 763 804 28

180134 324 65 421 35 [500] 525 54 742 [1500] 987 181013 221 22 87 311 29 434 511 16 602 925 182002 98 [1500] 153 311 74 413 88 673 708 37 836 183276 [1500] 331 525 960 [500] 184137 276 399 790 911 [500] 26 185113 17 66 321 87 [1500] 89 787 877 84 902 86 186113 280 434 601 37 97 [300] 763 866 974 77 187016 [300] 230 570 600 845 76 188087 152 276 523 95 760 828 945 189083 305 21 410 42 72 561 677 792 848 [3000]

190083 116 70 341 533 53 643 71 942 [1500] 58 71 84 191111 228 475 583 [3000] 617 [500] 84 192104 68 352 536 [300] 651 703 11 817 48 [300] 911 193018 125 235 602 716 72 827 29 73 967 194028 32 [300] 263 [1500] 480 572 787 991 195103 [300] 45 204 6 98 375 576 662 911 63 [3000] 196287 514 606 29 [3000] 30 703 47 837 922 66 197038 74 [300] 218 309 94 [3000] 457 566 840 66 982 198239 79 337 578 80 779 94 199249 670 971

200050 76 130 70 86 323 43 [300] 67 80 601 858 201007 229 783 818 83 202005 11 69 306 468 [500] 85 524 809 203068 82 419 64 [3000] 545 70 618 31 59 824 969 204045 96 140 86 92 227 55 327 [500] 82 [1500] 497 506 54 [300] 85 603 47 717 70 848 68 961 205262 344 46 461 511 71 689 952 [300] 206044 178 241 389 97 432 509 653 790 864 207172 323 483 664 77 92 720 953 208232 [3000] 63 510 32 33 79 640 43 723 [300] 72 [3000] 861 209093 [500] 119 296 366 400 80 83 511 689 983 [500]

210007 [500] 92 191 236 300 505 15 [1500] 715 [300] 87 823 978 211240 92 354 483 644 779 [3000] 80 94 95 872 920 212016 111 227 376 507 66 626 [3000] 705 877 914 [500] 213001 87 129 623 798 873 934 [500] 214267 330 587 670 71 776 812 13 905 215023 135 [3000] 234 97 315 93 640 216067 193 272 312 471 518 804 217031 429 509 [300] 54 796 218134 234 66 423 691 749 959 94 219069 108 205 343 536 866 919 [300]

220050 183 273 89 437 [3000] 542 668 831 934 221382 427 742 [300] 222166 259 313 470 545 86 742 871 79 [500] 223031 164 269 342 467 89 576 613 59 96 709 32 36 883 927 224010 170 249 66 356 518 87 667 824 [3000] 974 225086 122 220 25 68 97 396 468 527 610

Gustav Schilling's Restaurant,
Spieringstr. 10,
empfiehlt seine angenehm eingerichteten Räume der geneigten Beachtung des verehrten Publikums von Elbing und Umgegend.
Außer reichhaltiger Speisekarte bei angemessenen Preisen führe ich fortdauernd:
Englisch Brunner Böhmisch, Königsberger Schönbuscher, Münchener Spaten.

5000 Mk. und mehr kann Jedermann durch Uebernahme unserer Agentur (ohne Branchekenntnisse) jährlich verdienen. Adressiren Sie an **A. B. 117, Berlin W. 30.**

Jede Damenschneiderei
wird in und außer dem Hause sauber und billig angefertigt
Spieringstr. 9, 1 Tr.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft wird ein tüchtiger, flotter
Verkäufer
(mos.) per 1. November cr. verlangt Meldungen bitte Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche beizufügen.
J. M. Lubarsch Ww.,
Landsberg a. W.

Stadttheater Königsberg.
Donnerstag, d. 29. Oktober: **Die Jüdin.** Große Oper.

Stadttheater Danzig.
Donnerstag, den 29. Oktober: **Die Fledermaus.** Operette.
Freitag, den 30. Oktober: Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen: **Der Kaufmann von Venedig.** Schauspiel.
Sonnabend, den 31. Oktober: **Der Obersteiger.** Operette.

Stadt-Theater.
Mittwoch, den 28. Oktober:
Kabale und Liebe.

Donnerstag, den 29. Oktober:
Die Fledermaus.
Komische Operette in 3 Akten von Johann Strauß.

Freitag, den 30. Oktober:
Giroflé Girofla.
Komische Operette in 3 Akten von Charles Lecocq.

Sonnabend, den 31. Oktober:
■ **Bei halben Kassenpreisen:** ■
Die schöne Galathee.
Komische Operette in 1 Akt von Franz von Suppé.
Zum Schluß:
Die zärtlichen Verwandten.
Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

Sonntag, den 1. November:
Auf eigenen Füßen.

Kassenöffnung 6½, Anfang 7 Uhr.

Hugo Alex. Mrozek, Elbing,

Friedrich Wilhelms-Platz No. 5,

empfiehlt sein bedeutendes Lager von Neuheiten in

Tuchen, Buckskins, Kammgarnen, Cheviots, Loden,

Paletot-, Mantel- u. Schlafrockstoffen.

Anzüge nach Maass liefere aus guten zuverlässigen Stoffen zu Mk. 33.—, 35.—, 38.— etc.
Beinkleider „ liefere aus guten zuverlässigen Stoffen zu Mk. 9, 10, 12, 13 etc.

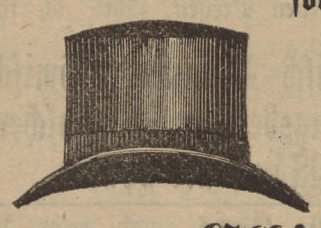
Paletots, Joppen, Reiseröcke, Hohenzollernmäntel, Schlafröcke etc.
in nur vorzüglichen Qualitäten, in jeder Preislage.

Zu bedeutend ermäßigten Preisen

werden die noch großen Bestände in **garnirten**

Damen- und Mädchen-Hüten

sowie Copien von aparten Modellen verkauft.



Herren- und Knaben-Filzhüte

auffallend billig.

Elbinger Stroh- und Filzhut-Fabrik

Felix Berlowitz, Fischerstraße 8.

Sämmtliche Kindernährmittel:

Kufeke's Kindermehl
Nestle's „
Rademann's „
in 1/2- u. 1/1-Büchsen
Knorr's Hafermehl
Harder's Hafermehl
Timpe's Kraftgries
„ **Eichelcacao**
„ **Nährcacao**
Mondamin u. **Condensirte Milch**
Dr. Lahmann's Nährsalz-Extract
Dr. Lahmann's Cacao 2c.
empfiehlt

Fritz Laabs

Drogerie zum Roten Kreuz.
Specialgeschäft für Photographie.

Gothaer Cervelatwurst

in Fett- und Rinddarm.

Rauchlachs Gänsebrüste.

Teltower Rübchen Magdeburger Sauerkohl Saure Gurken.

Almeria-Weintrauben

empfing und empfiehlt

W. Dückmann.

Sämmtliche Beleuchtungsartikel

als: **amerik. Petroleum, Sonnenöl, Stearin- u. Paraffinkerzen, Wachsstock, Wachslichte, Nachtlichte, Brennöl, Benzin**

— billigst. —

J. Staesz jun.,
Königsbergerstr. 84 und Wasserstr. 44.
Specialität: **Streichfertige Oelfarben.**

Roastbraten, Schmorbraten, Filets, Casseler Rippspeer,
Kalb- / Hammel- Keulen, Rücken, Cotelets,
größte Auswahl, beste Qualität, empfiehlt
O. Neubert.

A. Glagau, Alter Markt 38.

Empfehle für die

Herbst- und Winter-Saison

Neuheiten

in Anzügen, Paletots und Hosen

in bedeutender Auswahl und billigen Preisen.

Königsberger

„Sonntags-Anzeiger"

mit den 5 illustrirten Beilagen:

All Deutschland. — Feld und Garten. — Deutsche Mode und Handarbeit. — Handel und Wandel. — Spiel und Sport

unparteiisch und unabhängig.

(9. Jahrgang.)

Weit verbreitet. Für **Anzeigen** von **bestem Erfolge** bei billigster Berechnung.

Abonnement nur 60 Pfg. pro Quartal.

Probenummern, gratis und franco, bitte zu verlangen. — Vom IV. Quartal ab erscheint in unserer illustrirten Beilage **„All Deutschland"** der höchst spannende Roman:

„Ein Roman auf dem Planeten Mars"

mit Illustrationen von **A. Laurie.**

Wer schon jetzt pro IV. Quartal auf unseren **Königsberger**

Sonntags-Anzeiger

abonnirt und uns die Quittung einsendet, erhält sämmtliche Nummern pro September **gratis** geliefert.

Hochachtungsvoll

Expedition des Königsberger Sonntags-Anzeiger,
Kneiphöfische Langgasse Nr. 26, I.

Hauptgew. **100000** Mark

1/3 Orig.-Loos 1 Mk. | **30000, 15000, 7500 etc.** | 1/1 Orig.-Loos 3 Mk.

zus. 4840 Gewinne im Betrage von Mk. **342000.**

Grosse Stuttgarter Geld-Lotterie

Ziehung am 5. und 6. November.
Original-Loose à 1 Mk. und à 3 Mk.
Porto und Liste 30 Pfg.

Friedrich Starck, Bankgeschäft, Neustrelitz.

Die empfindliche und zarte Haut

der **Frauen** und **Kinder** verlangt zu ihrer Pflege eine absolut reine, milde und fettreiche Seife. Keine eignet sich hierzu besser als die in Qualität unübertroffene altrenommirte

Doering's Seife mit der Eule,

ganz besonders auch ihrer Preiswürdigkeit wegen. Ueberzeuge man sich doch gefälligst durch eine Probe. **Doering's Seife mit der Eule** ist überall à **40** Pfg. erhältlich.

Pökelfleisch und Eisbein

(mild gesalzen) empfiehlt
O. Neubert.

Molkenbrot,

grobes und feines,
50 und **35** ₰,

Molkenbrötchen

10 ₰,
empfiehlt

H. Schröter,

Molkerei.

Kochheerde

mit Nebenanlage der patentirten **Stahlschmidt'schen Gaskochheerde** offerirt

H. Monath.

Kreuzsaitige **Pianinos** in solidester Eisenconstruction mit bester Repetitions-Mechanik.

C. J. Gebauhr
Königsberg i. Pr.

vorzüglich geeignet für Unterrichts- und Uebungszwecke von *M. 450,— ab.*

Offerire zu einem soliden Winter-Anzuge:
3 1/4 Mtr. **schönen Cheviot** für **12** ℳ
in schwarz, blau u. braun,
3 1/4 Mtr. **kräftigen Buxkin** für **11** ℳ
in dunkel, grau u. braunmelirt;
ferner zu einem soliden Winter-Damenkleide:
6 Mtr. **Damentuch,** blau, braun u. grau, für **5,50** ℳ,
6 Mtr. **Loden,** grau u. braunmelirt, für **6** ℳ.
Auf Wunsch lege **Zuthaten** zum Anzuge à **4** ℳ und zum Kleide à **2** ℳ bei.
Versandt franco gegen Nachnahme; falls Waare nicht gefällt, zahle den Betrag bei freier Retoursendung zurück.
F. A. Auwermann, Sundern.

Jaskulski,

Kettenbrunnenstr. 2/3, I. Etage.
Künstl. Zahnersatz, Plomben etc.
Sprechstund. von 9—6 Uhr.

Zum Vertrieb

eines patentirten Massenartikels werden geeignete

Vertreter

gegen **hohe Provision** gesucht.
Herren, welche sich diesem Artikel widmen können, wollen sich direkt an den Erfinder **E. Kottusch,** Maschinen-Bau-Anstalt **Plauen i. Vogtl.,** wenden.

Wer Theilhaber sucht oder **Geschäftsverkauf** beabsichtigt verlange mehrere **ausführliche Prospekte.**
Wilhelm Hirch, Mannheim.

Ein tüchtiger, solider

Reisender,

welcher auch polnisch spricht, wird von einer

Cigarren- u. Tabak-Fabrik

zu engagiren gesucht.
Gefl. Offerten unter **L. 251** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ich suche zum baldigen Eintritt einen gut empfohlenen

jungen Mann

und erbitte schriftliche Meldungen mit Zeugnißkopien.

J. Rosenthal,
Tapeten und Bauartikel,
Königsberg.

Für unser Eisenwaaren-Geschäft suchen per 1. November zwei tüchtige

junge Leute.

Offerten mit Photographie, Zeugnisse u. Gehaltsansprüche bei freier Station an
C. Hermann's Söhne,
Pr. Friedland.

Herm. Fischer,

Kunstmaler u. Photograph
Elbing,
Friedrichstrasse 4.
Bestellungen auf **künstlerisch ausgeführte Vergrösserungen** zum Feste werden rechtzeitig erbeten.

C. F. Raether,

Elbing,
Dachpappen- und Dachdeck-Materialien-Fabrik,
gegründet 1866, empfiehlt

Asphalt, natürl. u. künstl.
„ **-Steinpappe** in 4 verschiedenen Stärken.
„ **-Dachlack**
„ **-Klebemasse**
„ **-Eisenlack**
„ **-Papier** gegen feuchte Wände.
„ **-Isolirplatten** mit Falz für Fundament-Abdeckungen 2c.
Chamottsteine
Chamottmörtel
Cement, Portl.
Carbolineum
Holzcement
Holztheer
Rohrgewebe
Steinkohlentheer
Schmiedepech
Schiffspech
Schiefer
Thonröhren, glasirte.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zur Altpreußischen Zeitung.

Nr. 255. Elbing, den 29. Oktober 1896. Nr. 255.

Von Nah und Fern.

* **Kopenhagen**, 27. Okt. Der Kassirer des hiesigen Anarchistenklubs, der Vergolder Peter Jensen, wurde hier am Sonnaberd am Osterstedt-Park in dem Augenblicke verhaftet, als er von einem Knaben 20 Kronen entgegennahm, welche auf gefälschte Sparmarken in der Danske Sparemärktekasse erhoben waren. Die Kasse ist in letzter Zeit wiederholt ähnlichen Fälschungen mit bedeutenden Beträgen zum Opfer gefallen. Der Verhaftete gestand, Sparmarken im Betrage von 5000 Kronen gefälscht zu haben, angeblich um dem Anarchistenklub Agitationsmittel zu verschaffen.

* **Marburg**, 27. Okt. Nach siebentägiger Verhandlung verurtheilte die Strafkammer den Kassirer Hahn von der Borkener Darlehnskasse wegen Unterschlagung von 48 000 Mk. zu 4 Jahren 2 Monaten Gefängniß.

* **Chicago**, 26. Okt. Zwei große Getreidespeicher der Pacific Elevator Company, in denen 1 100 000 Bushels Weizen lagerten, sind niedergebrannt. Der Schaden wird auf 1 050 900 Dollars geschätzt.

* **Gravosa**, 27. Okt. Gestern früh fand in Folge heftigen Windes und auftretender Regenböen in den süddalmatinischen Gewässern ein Zusammenstoß zwischen den Schiffen „Laudon", „Nautilus" und „Zrinyi" statt. Die Schiffe gehören zu dem auf einer Segel-Uebungsfahrt begriffenen österreichischen Geschwader. Alle drei Schiffe erlitten leichte Havarie und sind auf dem Wege nach Pola, wo die Schäden ausgebessert werden sollen. Verletzungen der Besatzungsmannschaften sind nicht vorgekommen.

* **Dortmund**, 26. Okt. Wegen Entführung eines unbescholtenen 17jährigen Mädchens wurde von der hiesigen Strafkammer der Rentner und Bauunternehmer H. Sommer von hier, ein verheiratheter Mensch, zu einem Jahre und drei Monaten Gefängniß verurtheilt. S. wurde sofort verhaftet, ein Antrag, ihn gegen Kaution von 20,000 Mk. auf freiem Fuß zu lassen, wurde abgelehnt. Sommer hatte, nachdem er 30,000 Mk. flüssig gemacht hatte, das junge Mädchen zu bestimmen gewußt, mit ihm eine Reise um die halbe Welt zu machen, und war erst vor wenigen Wochen zurückgekehrt.

* **Der größte schwarze Diamant** der Welt ist kürzlich in Brasilien gefunden worden. Er wiegt 3083 Karat und ist fast so groß, wie eine Mannsfaust. Kleine schwarze Diamanten findet man häufig in den Diamantengruben. Der Riese seiner Art wurde in Jacreandor entdeckt.

* **Eine neue Brüsewitzerei, aber mit etwas anderem Ausgang.** Der neueste „Badische Landesbote" berichtet aus Karlsruhe: Am Sonnabend, Nachts gegen halb 12 Uhr, befanden sich mehrere Steindrucker und Lithographen auf dem Heimweg in der Rüppurrerstraße, als ein Zahlmeister (nach einer anderen Mittheilung soll es ein Zahlmeisteraspirant gewesen sein) ihnen entgegenkam. Der Zahlmeister war offenbar stark angetrunken; er ging ohne jede Veranlassung auf die harmlos ihres Weges gehenden Leute los, packte zwei derselben an und suchte sie an einander zu stoßen. Als sich die Civilisten eine Fortsetzung des Verhaltens verbaten und einer von ihnen in seiner Mahnung auf den Fall Brüsewitz anspielte, war der Zahlmeister in seiner „Ehre" tief gekränkt und riß seinen Degen aus der Scheide. Bevor er jedoch zum Schlagen kam, war er von den handfesten Leuten überwältigt; einer packte ihn von hinten und umschlang ihn, wobei Beide zu Boden stürzten. Hierbei gelang es, dem Zahlmeister seinen Degen zu entreißen und, nachdem man dem Angreifer noch eine tüchtige Tracht Prügel verabreicht hatte, ließ man ihn zurück, nahm jedoch vorsichtiger Weise den Degen mit, damit die Waffe nicht etwa in den Händen des Betrunkenen noch Unheil anrichten konnte, das glücklicher Weise durch die Entschlossenheit der Civilisten verhütet worden ist. Hätte man dem Zahlmeister nicht die Waffe entwunden, so würde sich sehr leicht ein blutiges Seitenstück zu der Heldenthat des Brüsewitz ereignet haben.

* **Brüssel**, 26. Okt. Großes Aufsehen machte gestern in der feinen Rue de la Loi die Festnahme eines deutschen Barons, der in der Brüsseler Lebewelt sich eines großen Ansehens erfreute. Er hatte ein prächtiges Haus inne, trat sehr fein auf und ist mit einem belgischen General verwandt. Auf Ansuchen der Staatsanwaltschaft in Mainz, wo der Baron umfangreiche Schwindeleien verübt hat, erfolgte seine Festnahme behufs Auslieferung an Deutschland.

* **München**, 27. Okt. Heute Nacht wurden in einer hiesigen Straße mehrere Gendarmen von einer Schaar halbwüchsiger Burschen angegriffen. Einer der Gendarmen wurde durch Messerstiche schwer verletzt. Als die Burschen sich anschickten, die Gendarmen mit Steinen zu bewerfen, gab ein Gendarm einen Revolverschuß ab, wodurch ein Bursche tödtlich getroffen wurde.

* **Nimptsch i. Schlesien**, 24. Oktober. Eine eigenthümliche Spukgeschichte, welche stark an den Spuk von Resau erinnert, erregt die Aufmerksamkeit unserer ganzen Gegend. Dem „Wüstegiersd. Grenzb." wird hierüber geschrieben: Seit nahezu vierzehn Tagen wird das Gehöft des Stellenbesitzers Reinert in Rudelsdorf, Kreis Nimptsch, auf räthelhafte Weise mit Steinen jeder Größe, Fachwerkstücken, Kartoffeln und Rüben bombardirt. Fast zu allen Tageszeiten kommen Steine geflogen und bedrohen das ganze Gehöft. Besonders die Fensterscheiben sind der Zielpunkt der Geschosse. Das Merkwürdige dabei ist, daß die Steine alle aus einer Richtung kommen, es aber noch Niemanden möglich gewesen ist, den Thäter zu ermitteln. Der aus dem nahen Heidersdorf herbeigeholte Gendarm wurde von den herbeifliegenden Steinen am Helme und der einen Schulter getroffen. Neugierige kommen alle Tage nach Rudelsdorf, um sich das Schauspiel anzusehen, und verschiedene derselben haben schon ihre Neugier mit Beulen und sonstigen Verletzungen bezahlen müssen. Oft stehen so viele Leute in der Nähe des Gehöfts, daß Niemand von der Stelle kann. Die Wurfstücke beschreiben einen eigenthümlichen Bogen und kommen dann fast senkrecht in das Gehöft gesaust. Der Nachbar, welcher in Verdacht kommen könnte, wohnt aber so weit entfernt, daß es unmöglich erscheint, mit der Hand so weit zu werfen. Die unglaublichsten Gerüchte gehen in hiesiger Gegend herum. Wenn die Steine zur Erde fallen, sind sie ganz heiß. Einige hatten ein Gewicht von 1½ Kilo.

Vierte westpreußische Provinzialsynode.

Danzig, 27. Oktober.

Nachdem die Sitzung mit Gesang und Gebet eröffnet worden war, machte der Vorsitzende mehrere geschäftliche Mittheilungen und theilte dann die Tagesordnung für die nächste Sitzung mit, welche morgen um 11 Uhr beginnen soll, und in welcher auch der Antrag gegen das Duell, über welchen Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder das Referat übernehmen wird, zur Berathung gelangen soll.

Zuerst stand heute die Vorlage des königlichen Consistoriums vom 16. Oktober 1896 betreffend die Bildung eines Parochial-Verbandes aus Danziger Kirchengemeinden, über welche wir schon früher kurz berichtet haben, zur Berathung. In der Begründung des Entwurfes eines Kirchengesetzes betr. die Berliner Stadtsynode und die Parochial-Verbände in größeren Orten ist auf die Nothwendigkeit hingewiesen, in größeren Orten einen Theil der Aufgaben, welche unter gewöhnlichen Verhältnissen der Einzelgemeinde oblegen, ausnahmsweise auf größere kirchliche Verbände zu übertragen. Diese Nothwendigkeit liegt für die Stadt Danzig vor, deren auch in der Begründung des Gesetzes ausdrücklich Erwähnung gethan ist. Ueber den Plan der Bildung eines Parochial-Verbandes sind die Kirchengemeinden von Danzig gehört worden. Es stimmen zwar nicht alle betheiligten Gemeinden dem Plane zu, es beträgt jedoch die Seelenzahl der zustimmenden Gemeinden mehr als die Hälfte der Gesammtseelenzahl des zu bildenden Verbandes. Die Vorlage hat der Verfassungs-Commission vorgelegen, welche folgenden Beschluß gefaßt hat: Die Provinzial-Synode wolle die Genehmigung dazu ertheilen, daß aus den Danziger Kirchengemeinden zu St. Barbara, St. Bartholomäi, St. Catharinen, St. Johannis, St. Marien, St. Salvator, St. Trinitatis, Schidlitz, Neufahrwasser und Langfuhr ein Parochial-Verband im Sinne des Kirchengesetzes, betreffend die Berliner Stadt-Synode und die Parochial-Verbände in größeren Orten vom 17. Mai 1895, mit den in Artikel I §§ 5 und 6 a. a. O. enthaltenen Rechten und Pflichten mit der Maßgabe gebildet wird, daß die Verpflichtung zur Ausstattung der Kirchengemeinden Schidlitz und Langfuhr mit Grundbesitz und kirchlichen Gebäuden durch den Parochial-Verband bei der ersten Einrichtung derselben ausgeschlossen ist. Der Referent, Herr Oberpräsidialrath v. Pusch, theilte mit, daß die Verfassungs-Commission den Antrag nach mehrstündiger Berathung einstimmig angenommen habe. Der Antrag sei veranlaßt worden durch die Verschiedenheit der Kirchenbeiträge in den einzelnen Parochien, so daß oft, wenn ein Wohnungswechsel von einer Seite der Straße nach der andern erfolgt sei, eine Aenderung in den Beiträgen habe eintreten müssen. Es sei deshalb das in der Vorlage vorgeschlagene Verfahren von der überwiegenden Mehrheit der Gemeinden schon jetzt als ein Segen empfunden worden. Der Referent erläutert die Vorlage und bittet um einstimmige Annahme derselben. Der Antrag der Commission wird einstimmig angenommen.

Einen ähnlichen Gegenstand behandelt der zweite Punkt der Tagesordnung, nämlich die Bildung eines selbstständigen Kreissynodalverbandes Briesen. Nachdem vor einigen Jahren aus Theilen der Kreise Culm, Graudenz, Strasburg und Thorn ein selbstständiger Kreis Briesen gebildet ist, beabsichtigt das Consistorium, dieser Bildung auch in der kirchlichen Organisation zu folgen und die Gründung einer selbstständigen Diöcese Briesen bei den Centralinstanzen in Antrag zu bringen. In dem Kreise Briesen liegen die Parochien Briesen, Hohenkirch, Gollub und Schönsee, sowie ein großer Theil der Parochie Villisaß. Der Referent Landrath Petersen-Briesen dankt dem Consistorium für die Einbringung der Vorlage und begründet dieselbe in eingehender Weise. Auch bei dieser Vorlage sei die Verfassungscommission einstimmig zu ihrem Antrage gekommen. — Die Vorlage wurde ohne Debatte mit großer Majorität angenommen.

Infolge Trennung von Kreis-Synodal-Verbänden sowie Hinzutritts neuer Kirchengemeinden bezw. neuer geistlichen Stellen innerhalb unseres Verwaltungsbezirks ist die endgiltige Bestimmung derjenigen Gemeinden, welche aus den angesehenen kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des Synodalkreises Abgeordnete zur Kreis-Synode (sogen. zweites Laiendrittel) zu wählen haben, seitens der Provinzial-Synode zu treffen. Die Vorschläge der betreffenden Kreis-Synoden haben der vorgesehenen Beschlußfassung seitens des durch den Provinzial-Synodal-Vorstand verstärkten Consistoriums, sowie der betreffenden Kreis-Synoden unterlegen und erscheinen auch in Rücksicht auf die Seelenzahl und Steuerverhältnisse der Gemeinden empfehlenswerth. Die Verfassungscommission hat hierzu den Antrag gestellt: „Die Provinzial-Synode wolle beschließen, daß die in der Vorlage des königlichen Consistoriums vom 2. Oktober 1896 Nr. 10 693 näher bezeichneten Gemeinden die eben daselbst angegebene Anzahl Abgeordneter aus den angesehenen, kirchlich erfahrenen und verdienten Männern des betreffenden Synodalkreises (sogenanntes 2. Laiendrittel) zu wählen haben." Den Antrag der Verfassungs Commission begründete Herr Landrath Etzdorf-Elbing, der erläuterte, daß die Vorlage auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen erfolgt sei. Auch diese Vorlage wurde dann ohne Debatte einstimmig angenommen.

Wir haben schon früher mitgetheilt, daß durch den Tod des Geh. Commerzienrathes Schichau den Elbinger kirchlichen Verbänden sehr erhebliche Steuerausfälle erwachsen sind. Der Vorstand der Kreis-Synode Elbing bittet deshalb um Erlaß der Synodalbeiträge für das Jahr 1896/97. Die Finanzcommission empfiehlt jedoch der Provinzial-Synode, den Antrag der Kreis-Synode Elbing abzulehnen. Den ablehnenden Bescheid begründete Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder. Die Mariengemeinde Elbing sei mit einem Steuersoll von 96 169 Mk. herangezogen, von denen Schichau allein 55 000 Mk. Steuern bezahlt habe, die durch seinen Tod weggefallen seien. Da die Gemeinde bereits 30 pCt. Kirchensteuer zahle, so habe sie sich an ihre Kreissynode gewendet, welche diesen Antrag eingebracht habe. Die Commission habe den Antrag auf Ablehnung gestellt, weil die Mariengemeinde noch immer eine der reichsten städtischen Gemeinden sei und lange Jahre hindurch die Wohlthaten der hohen Steuern Schichaus genossen habe, dann aber heiße es hier auch „principiis obsta", denn dem Beispiele Elbings würden bald andere Gemeinden folgen. So manche Landgemeinde sei in dieselbe Lage gerathen, wenn ein reicher evangelischer Besitzer sein Grundstück an einen Katholiken verkauft habe. — Herr Superintendent Schiefferdecker-Elbing und Herr Domänenrath Staberow-Elbing befürworteten den Antrag der Kreissynode Elbing und wiesen darauf hin, daß die Mariengemeinde durch theure Bauten in finanzielle Bedrängniß gerathen sei und daß es billig sei, wenn ein derartig bedeutender Ausfall an Einnahme von breiteren Schultern getragen werde. — Der ablehnende Antrag der Commission wurde mit großer Majorität angenommen.

Die Matrikel betreffend die Aufbringung der Beiträge zur Provinzial-Synodalkasse seitens der Kreis-Synodalkassen innerhalb der Provinz Westpreußen hat infolge der neueren Kirchengesetze vielfach Abänderungen erfahren, so daß die Umarbeitung derselben nothwendig ist. Der Vorstand hat demgemäß einen Entwurf einer neuen Matrikel aufgestellt und ersucht die Provinzial-Synode um gefällige Prüfung und Feststellung derselben. Die Matrikel ist von der Finanzcommission durchberathen worden, welche der Synode empfiehlt: die neue

---

Schwer gebüßt.

Criminal-Roman von **Th. Schmidt.**

Nachdruck verboten.

35)

„Sollte vielleicht," fuhr Wolf fort, „in der Angelegenheit wegen des Falschmünzers Bork noch nicht alles aufgeklärt sein, nun so müssen Sie schon die famose Rolle des Bücherkolporteurs weiter spielen, denn ich weiß nichts über den Menschen auszusagen." Der Baron drehte sich nach diesen Worten stolz um und schritt zur Thür. Allein als er dieselbe öffnen wollte, bemerkte er zu seinem Erstaunen, daß sie Jemand von außen abgeschlossen hatte. Das war denn doch eine unerhörte Dreistigkeit, ihn, den Baron von Wolfsburg, ohne ordnungsmäßige Vorladung mit einfältigen Fragen wegen eines abgerissenen Knopfes zu behelligen und schließlich der Freiheit zu berauben. Obschon sich dem Baron gleich nach diesem ersten Gedanken die niederschmetternde Gewißheit aufdrängte, daß die Einladung des Richters einen ganz anderen Zweck hatte, als den der persönlichen Wiederannäherung und daß die eben von dem Geheimpolizisten inscenirte Komödie für ihn offenbar allein aufgeführt worden war, um ihm zu zeigen, daß die Polizei Veranlassung gehabt hatte, sich mit seiner Person zu beschäftigen, so bewahrte er doch eine Ruhe, welche bei seinem leidenschaftlichen Temperament auffällig erscheinen mußte. Als er sich nach dem ruhig an den Tisch gelehnten Kommissar umwandte, lag in seiner Haltung sogar eine gewisse Würde, wie man sie wohl bei Männern mit guter Erziehung in Momenten beobachtet, in denen man ihre Ehre anzugreifen wagt.

„Wollen Sie mir gefälligst sagen, was dieses Verschließen der Thür bedeutet?" fragte Baron Wolf, die kleine Gestalt mit einem aus Neugier und Verachtung gemischten Blick streifend.

„Die Thür ist auf meine Veranlassung gleich nach Ihrem Eintritt hier geschlossen worden, Herr Baron; es geschah vorsichtshalber, und es wird sich ja bald zeigen, ob das nöthig oder überflüssig war."

„So — also auf Ihren Befehl wurde die Thür geschlossen. Da erlauben Sie mir wohl die Frage, seit wann denn der Gebrauch bei Gericht herrscht, mit einem Edelmann so gelegentlich ohne besondere Vorladung ein hochnothpeinliches Verhör anzustellen und ihn an der persönlichen Freiheit zu hindern, dabei ihn aber vollständig darüber im Unklaren zu lassen, weswegen das alles geschieht. Ich bemerke Ihnen zum Ueberfluß, daß ich dieses Zimmer in der Absicht betreten habe, mit dem mir bekannten Herrn Amtsgerichtsrath privatim einige Worte zu wechseln."

„Das letztere ist mir sehr wohl bekannt, mein Herr; auch der Aufforderung des Gerichts an Sie, in dieser Stunde behufs Unterzeichnung des von Ihnen abgeschlossenen Privatvertrags zu erscheinen, liegt eine ganz besondere Ursache zu Grunde. Was endlich die ungewöhnliche Art Ihrer Behandlung hier anlangt, so werden Sie längst wissen, daß in dieser Stunde die Nemesis über Ihrem Haupte schwebt, daß die irdische Gerechtigkeit ihren Arm nach Ihnen ausgestreckt hat und daß Sie dieses Zimmer nur mit dem Ausruf verlassen werden, der sich wohl dem Munde eines ruinirten Spielhöllenbesuchers grimmig zu entwinden pflegt: „Adieu Welt — nun ist alles verloren!"

Auch diese niederschmetternden Worte schienen den adeligen Bösewicht nicht zu beunruhigen, wenigstens konnte diesen Eindruck der oberflächliche Beobachter leicht von ihm gewinnen, das scharfe Auge des erfahrenen Kommissars vermochte er allerdings nicht mehr zu täuschen. So sehr sich auch der Baron bezwang, so war jenem doch der kurze blitzartige Blick des glühendsten Hasses, den dieser auf ihn warf, und das, wenn auch nur sekundenlange Erblassen seines Antlitzes nicht entgangen.

Indem der Baron sich auf die Lehne eines Stuhles stützte, sagte er, seine Lippen zu einem mitleidigen Lächeln verziehend: „Je länger ich Sie ansehe und Sie reden höre, desto mehr drängt sich mir die Ueberzeugung auf, daß sich ein höchst exaltirter, um nicht zu sagen verrückter Mensch während der Abwesenheit des Amtsgerichtsraths in dieses Zimmer geschlichen hat, um einmal die Rolle eines Untersuchungsrichters dem Ersten Besten, der hier eintreten würde, gegenüber zu spielen. Hätte ich Zeit, so würde ich mir diese komödienhafte Inquisition des Spaßes wegen gefallen lassen, aber leider bin ich heute sehr pressirt, und so ersuche ich Sie höflichst, die Person, welche mit Ihnen vielleicht hierhergekommen ist, um Ihnen bei Ihrem sonderbaren Treiben behilflich zu sein, aufzufordern, mir nunmehr die Thür zu öffnen."

Der Kommissar schien den Baron hinsichtlich seiner Standhaftigkeit doch unterschätzt zu haben, seine Mienen drückten wenigstens ein nicht geringes Erstaunen über die Seelenruhe dieses Mannes aus, welche er seinen nicht mißzuverstehenden Andeutungen gegenüber bewahrte.

„Sie haben recht, Herr Baron, wenn Sie behaupten, daß dieses Inquiriren meinerseits nicht ohne verschiedene, sagen wir komödienhafte Verwandlungen und mit einigem schauspielerischem Pathos inscenirt worden ist, das heißt, diesen Eindruck mag mein Verhalten auf einen Menschen machen, der bei sich mit gutem Gewissen sagen darf: Dein Auftreten, lieber Mann, kann mich wenig rühren, und Deine verdächtigen Worte prallen an dem ehernen Schilde meines reinen Gewissens ab — Du bist dieses Mal arg mystifizirt! Der Abwechslung wegen können wir ja jetzt auch einmal das Gegentheil von einer „Komödie" — und zwar gleich den „Schlußakt" einer ergreifenden Tragödie spielen, deren Handlung mit einem unerhörten Betruge vor reichlich 25 Jahren in einer schwülen Sommernacht auf Schloß Wolfsburg beginnt. Sie wenden sich indignirt ab, Sie zittern doch nicht etwa, da Sie Ihre Reitpeitsche fallen lassen. Oder täuschte ich mich? Wahrscheinlich sind Sie von meiner langen Unterhaltung, welche ich nur deshalb so weit ausdehne, um gewisse kriminalistische Studien in diesem Zimmer zu machen, bereits ermüdet. Ist dies der Fall, so mögen Sie sich nur dreist setzen, denn ich entdecke hier immer noch mehr interessante Dinge, und unsereins lernt nie aus. Wollten Sie eben etwas sagen? Bitte, geniren Sie sich nicht. Reden Sie nur dreist; also nicht — nun, dann gestatten Sie mir zunächst eine Frage: „Glauben Sie an Gott? Glauben Sie an eine Vergeltung?"

Bis soweit hatte der Baron sich meisterhaft beherrscht, wenn schon es dem Commissar nicht entging, mit welcher Kraft er die Lehne des Stuhles umklammerte, um sich vor dem durchbohrend auf sich gerichteten Blick des unheimlichen Mannes, welcher ihn sozusagen gliedweise einer seelischen Tortur unterwarf, auf den Füßen zu erhalten. „Herr, sind Sie des Teufes?" schrie Wolf jetzt mit letzter Kraft. „Was haben Sie vor? Was wollen Sie von mir?"

Der Commissar machte eine leichte Verbeugung und lächelte fein. „Wenn Sie jenen Titel in dem Sinne gebrauchen, daß Sie sich vor mir fürchten, so will ich ihn mir von Ihnen gefallen lassen, obschon er wenig schmeichelhaft klingt. Vielleicht habe ich das Glück, daß ich von einer Dame auf Schloß Wolfsburg in dieser selben Stunde als ein „rettender Engel" angesehen werde und das wäre in der That eine Allegorie des Bösen und des Guten, mit der ich zufrieden sein könnte."

„Ich möchte Ihnen jetzt eine für Sie sehr ernste kleine Geschichte erzählen, Herr Baron," fuhr Maring fort. „Ich bin Ihnen noch die Erklärung schuldig, wie ich in den Besitz dieses Knopfes, Ihres Eigenthums, gekommen bin. Ich habe denselben von dem Mühlenbesitzer Maring erhalten, und dieser Herr behauptet, daß er ihn in der starren, zusammengepreßten Hand seiner Schwester fand, welche er und sein Verwalter als Leiche aus dem Mühlbache gezogen hatten. Ist das nicht sonderbar, Herr Baron? Was haben Sie hierauf zu antworten?"

Aus dem Antlitz des Barons war bei diesen Worten alle Farbe gewichen, doch antwortete er schnell: „Der Inselmüller ist mir feindlich gesinnt; es dürfte ihm schwer fallen, seine Behauptung zu beweisen."

„Haben Sie die Schwester des Inselmüllers am Abend des 5. Juli bis zur Brücke unweit der Inselmühle begleitet?"

„Nein — auch diese Dame war mir feindlich gesinnt und würde sich eine Begleitung von mir verbeten haben," gab Wolf, ohne mit den Wimpern zu zucken, zur Antwort.

„Man hat Sie aber doch in Begleitung der Dame gesehen, Herr Baron. Kennen Sie den einarmigen Arbeiter Marschmann?"

„Jawohl! Was soll's mit diesem verkommenen Menschen?"

„Nun, dieser Mann hat Sie an dem Abend bestimmt erkannt, denn er lag nur etwa dreißig Schritte von der Brücke entfernt hinter einem großen Erdhaufen, wohin er aus Angst vor einer Begegnung mit Ihnen gekrochen war. Marschmann hat Sie nicht allein in der Begleitung der Dame gesehen, sondern will auch Zeuge gewesen sein, als Sie Ihren schweren Reitpeitschenknopf auf das Haupt der Dame niedersausen ließen und die dadurch Betäubte über das bei dem kurzen Ringen mit Ihnen zerbrechende morsche Brückengeländer in den Fluß

Matrikel, wie sie von dem Provinzial-Synodal-Vorstand aufgestellt und in der Sitzung der Commission durchberathen ist, anzunehmen. — Nach einem kurzen Referat des Herrn Superintendenten Claaß-Praust wurde der Antrag der Finanzcommission angenommen.

Bevor die Synode den letzten Punkt der Tagesordnung, die Berathung des Etats der Provinzialsynodal-Kasse pro 1. April 1897/1900 eintrat, lag noch folgender Antrag der Finanzcommission zur Abstimmung vor:

„Da die Vertretung der Pfarr-Geistlichen bei langwierigen Erkrankungen und bei Vacanzen und die Vertretung der Superintendenten, sofern dieselben in Erfüllung ihrer Visitationspflicht gerade an Sonntagen öfter von ihren Gemeinden abwesend sein müssen, durch die Diöcesan-Geistlichen häufig nur mit großer Belästigung ihrer eigenen Gemeinden übernommen werden kann, empfiehlt sich als das geeignete Mittel der Abhilfe die in mehreren Provinzen bereits seit längerer Zeit in Segen wirkende Einrichtung der Anstellung von Kreis-Synodal-Vicaren, welche nach jeweiligem Bedürfniß den Superintendenten zuzuweisen sein würden. Für diesen Zweck beantragt die Finanz-Commission in den neuen Etat den jährlichen Geldbetrag von 7498 Mk. in Einnahme und Ausgabe einzustellen."

Der Referent Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder wies darauf hin, daß sich das Institut der Kreis-Synodal-Vicare in anderen Provinzen der Monarchie sehr gut bewährt habe und daß es namentlich auch für die angehenden Geistlichen von großem Nutzen sei, wenn sie erst eine Zeit lang als Kreis-Synodal-Vicare fungirt haben, bevor sie ein Pfarramt erhielten. — Herr General-Superintendent Dr. Döblin begrüßt diese Vorlage mit großer Freude. Sie sei geeignet, einem dringenden Nothstand abzuhelfen und er möchte sie für die wichtigste Vorlage des ganzen Tages erklären. Er bitte um die einstimmige Annahme derselben. — Eine lebhafte Debatte entspann sich über einen Antrag des Pfarrers Stachowski-Thorn, welcher die ungenügenden Einkünfte der Superintendenten bemängelte und verlangte, daß in dem Etat bei der Ausgabe für die Kreis-Synodal-Vicare der Vermerk gemacht werde, daß der Betrag in Anerkennung des Nothstandes eingestellt worden sei und daß es wünschenswerth erscheine, daß die Superintendenten, welche ihr Amt als königliche Beamten ausübten, so gestellt würden, daß sie ihre Stellvertretungskosten selbst zu tragen im Stande seien. Nachdem sich mehrere Redner dagegen ausgesprochen hatten, daß die Sache der Einkünfte der Superintendenten mit der Vorlage über die Anstellung von Kreis-Synodal-Vicaren verbunden werde, zog Herr Stachowski seinen Antrag zurück, indem er sich vorbehielt, denselben bei einer anderen Gelegenheit wieder einzubringen. Der Antrag der Finanzcommission wurde dann einstimmig angenommen.

Durch die Annahme dieses Antrages erhöht sich der Etat in Einnahme und Ausgabe um 22 494 Mk., so daß er nunmehr mit 170 296 Mk. balancirt. Der Synodalrechner, Herr Superintendent Dr. Claaß-Praust, referirte hierauf über den Etat. Aus der vorangegangenen Synodalperiode sind 4802 Mk. auf die neue Rechnung übernommen worden, so daß an Beiträgen der Kreis-Synodalkassen 165 494 Mk. aufzubringen sind; im Ganzen sind 35 433 Mk. mehr aufzubringen als in der Rechnungsperiode 1894/97. Unter den Ausgaben sind u. a. 56 235 Mk. für den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche, 44 988 Mk. für die Pfarr-Wittwen- und Waisenkasse eingestellt worden, während die Kosten der Provinzial-Synode und des Synodalvorstandes mit 15 100 Mk. ausgeworfen sind. Die Ausgaben haben sich gegen die Vorperiode um 35 433 Mk. erhöht. — Der Etat wurde ohne weitere Debatte angenommen. (D. Z.)

Aus den Provinzen.

∞ **Schöneck**, 27. Okt. In der Nacht von Sonnabend auf Sonntag stahlen Diebe bei einem hiesigen Tischlermeister mehrere Brote und einen Sack Kartoffeln, in der folgenden Nacht vom katholischen Pfarrhofe fünf der besten Gänse; eins der gestohlenen Brote hatten die Diebe dem Hofhunde zum Fressen vorgeworfen. — An Stelle des von Poguttken nach Elbing versetzten Lehrers Ehlert ist der Lehrer Trojanowski-Jarischau gekommen. — Zum Gemeindevorsteher von Grabaushütte ist der dortige Besitzer Zastrow gewählt. — Die Herbstcontrolversammlungen für den Kreis Berent finden statt: für Alt-Kischau und Poguttken am 10. November, Schöneck den 11., Neukrug 12., Berent und Kalisch den 13. — Die letzten Mauerreste einer alten Burg findet man noch bei Reinwasser, da wo die Fietze mit 2 Armen in die Ferse mündet. Die Höhe der Mauer beträgt stellenweise noch über einen Meter.

Konitz, 26. Okt. Die infolge der Augenkrankheit erforderlichen Reinigungs- und Malerarbeiten in den städtischen Schulen wurden anfänglich von Insassen der Besserungsanstalt ausgeführt. Hierin erblickten hiesige Handwerksmeister eine Beeinträchtigung ihrer Erwerbsverhältnisse, da sie als Steuerzahler auch ein gewisses Anrecht auf die Arbeiten in öffentlichen Gebäuden zu haben glaubten, und wandten sich beschwerdeführend an den Herrn Regierungs-Präsidenten. Dieser ordnete denn auch sofort an, daß die Korrigenden die Arbeiten einstellten und letztere den Handwerksmeistern übertragen werden sollen.

E. **Znin**, 27. Okt. Die Fälle, daß Lehrer in den Schulvorstand gewählt und behördlicherseits auch bestätigt worden sind, haben sich in unserer Gegend in letzter Zeit erfreulicherweise gemehrt. — Während der Ansiedler Z. aus Neukirchen auf seiner Torfwiese den Wagen mit Torf belud, gerieth das ausgespannte Pferd in einen tiefen Graben und ertrank, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte. — Auf unerklärliche Weise entstand in dem Hause des Gastwirths Zimmermann aus Netzthal Feuer, das so schnell um sich griff, daß es den Bewohnern mit großer Mühe gelang, nur einige Habseligkeiten zu retten. Das Haus wurde bis auf den Grund zerstört.

(?) **Allenstein**, 27. Okt. Bei der am 24. d. M. stattgefundenen Vereidigung der Rekruten hiesiger Garnison konnte ein Rekrut nicht vereidigt werden, da er weder getauft noch confirmirt ist. — Der heutige Vieh- und Pferdemarkt war mit schlechtem Pferdematerial beschickt, desto besser war das aufgetriebene Vieh. Das letztere war durchweg in gutem Zustande und wurde auch gut bezahlt, besonders Jungvieh. Pferde waren weniger vorhanden und wurde auch nicht scharf gehandelt. Händler waren zahlreich vertreten.

† **Osterode**, 27. Okt. Für Herrn Brunnenbautechniker Kapischke hierselbst ist beim Patentamt unter Nr. 64 681 ein Gebrauchsmuster für Entleerung der Pumpenständer — Frostschutz — bei Röhrenbrunnen mit Mantelrohr eingetragen, und hat derselbe bereits von mehreren Behörden Aufträge zur Ausführung von Röhrenbrunnen mit dieser Anordnung erhalten. Durch dieselbe wird der Schacht und dessen Abdeckung entbehrlich, und ist jede Verunreinigung des Brunnens durch Abwässer ausgeschlossen.

G. **Osterode**, 27. Oktober. Ein neues industrielles Unternehmen wird für die hiesige Stadt geplant. In der am 30. d. Mts. stattfindenden Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins Osterode steht unter anderem die Gründung einer Zuckerfabrik hierselbst auf der Tagesordnung.

—d. **Mühlhausen**, 27. Okt. Die am verflossenen Sonnabend stattgehabte Conferenz des Lehrervereins für Mühlhausen und Umgegend in ihrem neuen Heim „Deutsches Haus" wählte zum Vorsitzenden Organist Klein-Schönberg, zu dessen Stellvertreter Cantor Ewert-Mühlhausen, zum Schriftführer Lehrer Sommerfeld-Mühlhausen, zu dessen Vertreter Lehrer Scheffler von hier, zu Cassirern Organist Werner-Döbern und Organist Schröter-Lauk. Nach einem Vortrage des Organist Werner-Döbern „Wie kann die Schule zur Arbeitsfreudigkeit erziehen" wurde beschlossen, das 23jährige Stiftungsfest am 30. Januar nächsten Jahres abzuhalten. Schließlich wurden vier neue Mitglieder aufgenommen, so daß der Verein 42 Mitglieder zählt. — Lehrer Braun, der bisher die zweite Lehrerstelle in Schlobitten bekleidete, hat zum 1. November d. Js. eine Berufung an die Volksschulen in Elbing erhalten. — In seiner letzten Sitzung ehrte zunächst der hiesige landwirthschaftliche Verein das Andenken seines verstorbenen Mitbegründers, des Kaufmanns Koch, durch Erheben der Mitglieder von ihren Sitzen. Hierauf nahm der Verein Stellung zu der geplanten Errichtung von Getreidehäusern in der Provinz. Es wurde für bedenklich erachtet, daß betreffs der verschiedenen Getreidewerthe eine rechte Controle in den Kornhäusern geübt werden könnte. Die Anlagen von Kornsilos wären allenfalls da am Platze, wo Raiffeisenvereine oder andere landwirthschaftliche Verbindungen beständen.

S. **Heiligenbeil**, 27. Okt. Nachdem vor einiger Zeit das hiesige evangelische Vereinshaus eingeweiht wurde, ist dieses die Heimstätte der christlichen Vereine geworden, des etwa 30 Mitglieder zählenden evang. Arbeitervereins und des evang. Jünglingsvereins mit über 40 Mitgliedern.

Königsberg, 26. Okt. Ueber die Arbeiterverhältnisse in der Provinz Ostpreußen, soweit diese sich auf die Landwirthschaft beziehen, giebt der Jahresbericht des Ostpreußischen landwirthschaftlichen Zentralvereins folgende interessante Aufschlüsse: Ueber den Fortzug ganzer Familien nach dem Westen ist nur in wenigen Fällen geklagt worden, jedenfalls hat eine erhebliche Steigerung des Arbeitermangels auf diese Weise nicht stattgefunden. Die ungünstigen Berichte einzelner, meist ganz mittellos aus dem Westen hierher zurückgekehrter Arbeiterfamilien haben dazu beigetragen, in der hiesigen Arbeiterbevölkerung die Erkenntniß zu fördern, daß die in den westlichen Provinzen gezahlten scheinbar höheren Arbeitslöhne keine Gewähr für ein besseres sorgenfreieres Auskommen der dortigen Arbeiter bieten. Ungünstiger liegen die Verhältnisse bei der sogenannten Sachsengängerei; zwar ist auch hierin eine Abnahme in den meisten Theilen des Vereinsgebietes zu bemerken, indessen macht sich diese Art des Fortzuges von Arbeitskräften doch noch fühlbar. So bleiben z. B. in der im Kreise Heydekrug gelegenen, etwa 2000 Einwohner zählenden Kolonie Bismarck im Sommer fast nur alte Leute und einige Gewerbetreibende zurück, während die jüngeren arbeitsfähigen Kolonisten nach dem Westen gehen und erst gegen den Winter mit ihren Ersparnissen zurückkehren. In Besorgniß erregender Weise steigert sich indessen von Jahr zu Jahr der Mangel an unverheiratheten und namentlich weiblichen Dienstboten und Arbeitern. Auch die vermehrte Einstellung junger Männer in die Armee übt ihren Einfluß in dieser Richtung aus. Am meisten leiden darunter die kleinen bäuerlichen Besitzer, während der größere Besitzer noch immer eher in der Lage ist, durch vermehrte Anwendung von Maschinenarbeit, Einstellung einer erhöhten Zahl von Freiarbeitern oder, wo diese fehlen, durch vorübergehende Beschäftigung russischer bezw. polnischer Arbeiter seinen Bedarf an Arbeitskräften zu decken. Viele kleinere Besitzer indessen müssen, da sie sich dieser Hilfsmittel nicht bedienen können, mit Frau und Kind über Gebühr arbeiten, um nur die nothwendigsten Verrichtungen zu bewältigen und sich auf ihrer Besitzung erhalten zu können. An eine Verbesserung der Kultur und sorgfältigere Ausführung der Bestellungs- und Erntearbeiten kann meist nicht gedacht werden. Eine weitere Folge des Mangels an jugendlichen Arbeitern auf dem Lande ist in dem weiteren Zurückgehen der Zahl der Instleute zu erblicken. Diese Erscheinung wird noch befördert durch den niedrigen Stand der Getreidepreise während der letzten Jahre. Die für Freiarbeiter, welche mehr und mehr an die Stelle der Instleute treten, gezahlten Arbeitslöhne sind im allgemeinen noch immer im Steigen begriffen. Einen günstigen Einfluß auf die Gestaltung der Arbeiterverhältnisse hat die Möglichkeit, russische bezw. polnische Arbeiter heranzuziehen, ausgeübt, und es wird hiervon in immer größerem Umfange Gebrauch gemacht. Auch die hiesigen Arbeiter sind dadurch insofern günstig beeinflußt worden, als sie ihre Entbehrlichkeit im Falle übertriebener Ansprüche erkannt haben. Die größeren Besitzer der Grenzkreise mit ausgedehntem Kartoffelbau sind auf die russisch-polnischen Arbeiter geradezu angewiesen und würden, wenn diese Arbeiter ausblieben, sehr oft nicht im Stande sein, die Kartoffelernte rechtzeitig zu beendigen. Die Arbeitsleistungen der russisch-polnischen Arbeiter sind im Akkordlohn befriedigend, im Tagelohn läßt der Fleiß der Leute oft zu wünschen übrig. (Ges.)

Insterburg, 26. Okt. Wegen Störung des Gottesdienstes hatte sich der schon vorbestrafte Fleischermeister Hermann Scharmach vor der Strafkammer zu verantworten. Sch. erschien am 22. September während des Gottesdienstes angetrunken und mit einer gefüllten Schnapsflasche in der Tasche in der Kirche zu Norkitten. Er nahm auf dem Orgelchor Platz und brüllte während des Gesanges der Gemeinde. Auch nach der Predigt und während das „Vaterunser" gebetet wurde, störte Sch. fortgesetzt die Andacht, bis er verhaftet wurde. Die Kammer erkannte auf einen Monat Gefängniß.

Gnesen, 26. Okt. In tiefe Betrübniß versetzt wurden gestern Nachmittag die Privatier A. Schmidtschen Eheleute, hierselbst Hospitalstraße wohnhaft. Ihr einziges Kind, ein Knabe von 5 Jahren, stürzte im Korridor der elterlichen Wohnung zwei Treppen hoch bis zum Erdgeschoß hinunter und zerschmetterte sich den Schädel, so daß das Gehirn herausquoll und der Tod sofort eintrat.

Vermischtes.

— **Musterhafter Satzbau.** In Nr. 269 des amtlichen „Braunsch. Anz." findet sich folgendes Satzungeheuer: „Da Seine königliche Hoheit, der Prinz Albrecht von Preußen ꝛc., Regent des Herzogthums Braunschweig, gnädigst geruht haben, zu der auf Grund des Artikels 50 der Verfassung des Deutschen Reiches unter dem 14. d. Mts. seitens Seiner Majestät des deutschen Kaisers verfügten Ernennung des kommissarisch mit der Verwaltung der bei der kaiserlichen Oberpostdirektion hierselbst durch die Pensionirung des Postraths Magalle erledigten Postrathsstelle beauftragten Geheimen expedierenden Sekretärs Jung zum Postrath und zu der nunmehr stattgehabten endgiltigen Uebertragung der gedachten Stelle an denselben die landesherrliche Bestätigung zu ertheilen, so wird solches hierdurch bekannt gemacht."

---

stießen. Was haben Sie auf diese Aussage Marschmanns zu antworten?"

„Hierauf habe ich nur zu antworten, daß meine Gegner sich wahrscheinlich zu einem Komplott vereinigt haben, um mich zu vernichten. Der Mensch ist ein von mir entlassener Arbeiter, der mich glühend haßt; ich halte ihn jeder Schändlichkeit fähig," erwiderte der Baron mit gut gespielter Entrüstung, und der Commissar sah ein, daß er ihm ein Geständniß auch nur wegen einer einzigen Frage nicht entlocken würde, daß seine Frechheit und Verworfenheit noch größer war, als er angenommen hatte.

„Ich habe soeben an Sie einige Fragen gerichtet, um zu sehen, welchen Eindruck dieselben auf Sie machen würden und was Sie auf dieselben erwidern würden. Ihr Verhalten und Ihre Antworten überzeugen mich indeß, daß es nutzlos ist, Ihnen weitere Fragen vorzulegen. Die Antworten, welche Sie mir geben werden, kann ich mir schon ziemlich genau vorher sagen. Da ich ein erdrückendes Beweismaterial gegen Sie in Händen habe, so erkläre ich Sie hiermit im Namen des Gesetzes für verhaftet."

Der Baron zuckte zusammen, dann fuhr er wild auf und seine dunklen, düster glühenden Augen schossen Blitze auf den kleinen Beamten.

„Ich finde Ihr Verhalten unerhört und durchaus gesetzwidrig," rief er, die Hände ballend, „und ehe Sie mir nicht bestimmt sagen, weswegen Sie in dieser Welt gegen mich einschreiten, werde ich mich einer Verhaftung energisch widersetzen."

„Das würde Ihre Lage nur noch verschlimmern. Doch ich sagte ja vorhin, daß ich Ihnen eine kleine Geschichte erzählen wollte. Dieselbe ist Ihnen allerdings schon zum Theil bekannt, aber immerhin ist es gut, wenn Sie auch das Bekannte nochmals kurz wieder hören, der Schluß derselben wird dann auch um so überraschender für Sie sein, und ich denke damit mein Verhalten gegen Sie auch in Ihren Augen vollauf zu rechtfertigen: „Vor etwa fünfundzwanzig Jahren," begann der Kommissar, „gebar die Gattin des jetzigen Schloßherrn auf Wolfsburg einen Knaben, welcher dem auf dem Schlosse lebenden Vetter des Besitzers bei Erreichung seiner habgierigen Pläne im Wege stand und infolgedessen noch in derselben Nacht unter Beihilfe der Hebamme und des Fräulein Meiners aus dem Schlosse hinausgeschafft wurde. Für diesen Knaben wurde in derselben Nacht ein anderes Kind weiblichen Geschlechts in das Schloß hereingeschafft. Wir stehen hier also vor einem großartigen Betruge. Die näheren Umstände dieses Betruges und die Summen, welche für ihn sowie für seine Geheimhaltung verausgabt wurden, das alles ist Ihnen, Herr Baron, ja besser bekannt als mir. Ebenso brauche ich wohl nicht zu sagen, welches die Ursache des letzten Zusammentreffens zwischen Ihnen und jener Dame war, die man hier kurz die „Räthin" nannte. Sie wähnten mit dem Schlage Ihrer Reitpeitsche die einzige noch zu fürchtende Gegnerin für immer zu beseitigen. Sie haben sich sehr verrechnet, denn um das Geheimniß, das die Räthin bis dahin vor Ihnen bewahrt hatte, wußte außer jener Hebeamme auch ihr Bruder, der Inselmüller. Daß Sie in jener Nacht, in welcher der unschuldige junge Weltbürger aus dem Schlosse entfernt wurde, von Ihrer heimlichen Braut arg dupirt worden sind, das werden Sie zweifellos bei dem letzten Zusammentreffen mit ihr bereits erfahren haben, nicht aber den Ort, wohin der Knabe in Wirklichkeit gebracht wurde und wessen Kind die Räthin dafür eintauschte. Es ist eine harte aber eine gerechte Strafe des Schicksals, daß alle Ihre Pläne zuletzt an der Liebe scheitern sollten. Erst als die Welt erfuhr, daß Sie an Ihre Nichte, dieses untergeschobene Kind, ihr Herz verloren hatten, erst jetzt nahte sich Ihnen das Verhängniß in Gestalt der Räthin und ihres Bruders. Mag auch Ihr Geiz mit dazu beigetragen haben, daß die Katastrophe schneller erfolgte, Ihre plötzlich erwachte Neigung zu der schönen Wittwe von Horn war und ist nur allein der Ausgangspunkt derselben gewesen. Gewiß werden Sie seit dem letzten Zusammentreffen mit der Räthin oft gewünscht haben, zu erfahren, wer sich hinter Ihrer — Braut verbirgt und wen Sie als den richtigen Erben der Wolfsburg'schen Besitzungen zu fürchten hatten. Ich kann Ihnen über beide Personen Aufklärung geben."

Mit dem Baron war, während der Commissar sprach, eine merkliche Veränderung vor sich gegangen. Sein Gesicht zeigte eine fahle Bläße und auf seine Stirn trat der Angstschweiß. Doch bewahrte er auch jetzt noch seine aufrechte stolze Haltung. Nur an seiner Stimme, welche heiser, unsicher, vor schlecht unterdrückter Wuth zitterte, konnte man den furchtbaren Aufruhr seines Inneren ermessen. „Diesen Erfindungen und Faseleien würde die Krone fehlen, wenn Sie denselben nicht auch die Namen des Helden und der Heldin solchen albernen Märchens hinzufügen würden. Reden Sie nur getrost weiter, mich überrascht heute nichts mehr, seitdem ich erfahren, wozu die Herren von der Polizei und dem Gericht heutzutage nicht alles fähig sind," stieß er grimmig hervor.

„Für diese Worte hätten Sie eigentlich verdient, daß ich schwiege. Da ich aber wohl annehmen darf, daß Sie in diesem Augenblicke eine ganz andere Meinung von der Polizei und dem Gericht haben, als es Ihre Worte ausdrücken, und ferner, daß Sie nichts sehnlicher wünschen, als über die Person des legalen Erben und diejenige Ihrer Braut endlich aufgeklärt zu werden, so will ich Ihre Neugierde befriedigen und damit das Verhör schließen. Ihre Braut, welche in diesem Augenblicke bereits erfahren hat, wer Ihre Eltern sind, und die wahrscheinlich Gott auf ihren Knieen dankt, daß er sie vor einer Verbindung mit einem Mörder und Betrüger bewahrte, ist keine andere als die Tochter des Inselmüllers und der rechtmäßige Erbe von Schloß Wolfsburg der von Ihnen aus der Gunst dieser Dame verdrängte Assessor Meiners. Sie sehen, daß Ihre beiden Gehülfinnen bei der Kindesunterschiebung entschieden schlauer waren als Sie, und daß nichts so fein gesponnen wird, um nicht eines Tages doch an's Licht der Sonne zu kommen."

Nach diesen Worten, bei denen der adlige Verbrecher jäh zurücktaumelte und einen unartikulirten dumpfen Wuthschrei ausstieß, ergriff Maring schnell die über dem Richtertisch hängende Klingelschnur und kaum ertönte draußen die Glocke, so öffnete sich die Thür und die beiden Gendarmen sowie der Gerichtsdiener traten eilig in das Zimmer.

Hatte schon die kühne und sichere Sprache Marings, mit der dieser ihn als Mörder und Betrüger kennzeichnete, dem Baron das Blut abwechselnd zum Kopfe und wieder zurück zum Herzen getrieben, so stockte dasselbe jetzt plötzlich, als er die drei Sicherheitsbeamten zu seiner Verhaftung eintreten sah. Erst jetzt sah er ein, daß er verloren war, daß ihn nichts mehr aus dem furchtbaren Netz retten konnte, welches dieser kleine, überaus gefürchtete Geheimpolizist unbemerkt um ihn gesponnen hatte, und, zum ersten Male in seinem Leben, durchlief seinen großen starken Körper ein kaltes Zittern; vor seinen Augen versank alles, was er schon sicher in seinem Besitz glaubte: das herrliche Erbe derer von Wolfsburg und das schönste Weib, mit dem er übermorgen glaubte vor den Altar treten zu können. Ja, der Mann dort hatte recht, die Zuneigung zu diesem Wesen, die wahnwitzige Begierde, dasselbe zu erringen, war sein Verhängniß geworden. Erst die Worte des Kommissars, mit denen er sich an die Sicherheitsbeamten wandte: „Der Baron Wolf von Wolfsburg ist verhaftet — führen Sie ihn ins Gefängniß!" brachten sein stockendes Blut wieder in Wallung. Seine Muskeln spannten sich, seine buschigen Augenbrauen zogen sich finster zusammen und unter denselben sprühten die dunklen Augen Blitze des tödtlichsten Hasses gegen den ruhig befehlenden Beamten, der jede Bewegung des um einige Schritte zurücktretenden Verhafteten scharf beobachtete, da er voraussetzen konnte, daß der Baron der Verhaftung Widerstand entgegensetzen werde.

Die drohende Haltung des Barons machte die Gendarmen stutzig. Da ihnen der Kommissar aber gleichzeitig ein Zeichen mit der Hand gab, so traten sie schnell auf den Baron zu, um sich seiner Person zu bemächtigen. Aber mit grimmig verzerrtem Antlitz streckte der herkulische Mann den Beamten die geballten Fäuste entgegen und rief: „Zurück, berühren Sie mich nicht, oder ich schlage Sie nieder!" Doch die Gendarmen machten sich aus diesem verzweifelten Zornesausbruch wenig, es schien sogar, als wenn beide mit innerer Freude an die Verhaftung dieses überall höchst unbeliebten Mannes gingen; über ihn hatten sie ja bislang nur Klagen und Verwünschungen in der ländlichen Bevölkerung gehört. Im Nu hatte man sich des wüthend sich zur Wehr setzenden Mannes bemächtigt, und eben wollte der Gerichtsdiener, welcher inzwischen wieder die Thür abgeschlossen hatte, eine Schnur aus der Tasche ziehen, um den Rasenden zu fesseln, als dieser sich mit übermenschlicher Kraft losriß und mit einem gewaltigen Satze in das Nebenzimmer stürzte, von dem aus, wie er von früher her wissen mochte, eine Thür auf den Korridor führte. Hatte er erst unten sein Pferd erreicht, dann sollte ihn lebend kein Mensch in seine Gewalt bekommen, so mochte er denken. Nun begann eine wilde Jagd hinter dem rasenden Edelmann her, aber dieser hatte heute entschieden Unglück — auch die Thür im Nebenzimmer war verschlossen und als er zähneknirschend von derselben zurückstürzte, stieß er plötzlich auf den Amtsgerichtsrath, welcher in höchster Erregung hinter der Thür zum Nebenzimmer den Ausgang des Verhörs und dieser schrecklichen Schlußscene mit beigewohnt hatte.

„Ha!" stieß der Baron in teuflischer Wuth aus. „Da sind Sie ja, dem ich alles dieses zu verdanken habe. Das nenne ich eine Freundschaft! Zur Hölle mit solchen Freunden!"

Der Rasende hatte während dieser Worte den zitternden alten Herrn am Halse gepackt und würgte ihn. Aber in demselben Augenblicke fühlte er sich von sechs Fäusten ergriffen und zu Boden geworfen. Allein die Wuth über seine Entlarvung, der wahnsinnige Haß gegen die beiden Männer, welche jene herbeiführten und die Vorstellung, daß er vernichtet, entehrt, ein entlarvter Verbrecher war, daß er sein übriges Leben in einem Zuchthause mit Wollezupfen oder Mattenflechten hinbringen sollte, verliehen ihm übernatürliche Kräfte. (Schluß folgt.)

Verantwortlicher Redakteur: P. Schiemann in Elbing.
Druck und Verlag von H. Gaartz in Elbing.

William Vollmeister
Inn. Mühlendamm 19a
empfiehlt
Abtheilung: Wein-Handlung

Mosel-Weine	v. 75 ₰	bis 3,00 ℳ	pr. Fl.	excl.
Rhein- „	v. 75 „	„10,00 „	pr. Fl.	„
Roth- „	v. 80 „	„ 8,00 „	pr. Fl.	„
Moussirende „	v. 200 „	„10,00 „	pr. Fl.	„
Süss- „	v. 80 „	„ 3,00 „	pr. Fl.	„

etc. etc.
Special-Preisliste auf Wunsch.